

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

79 (3.4.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-689985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-689985)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahresabonnementpreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 49.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 79.

Oldenburg, Freitag, den 3. April 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die Missstimmung zwischen Frankreich und Rußland.

* Oldenburg, 3. April.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Das Mißbehagen Rußlands über die Orientpolitik Frankreichs, (das u. a. in den gestern wieder gegebenen Äußerungen der „Novoje Wremja“ über die französische Presse seinen markanten Ausdruck fand. D. Red. b. Nachr.) datiert, wie in Berliner diplomatischen Kreisen berichtet wird, aus der Zeit der „Dperettenfahrt“ des französischen Schwabers nach den Gewässern von Syrien. Man fand damals, daß Minister Delcassé allzu schweres Geßiß aufzuziehen, um dem Entschädigungsanspruch in der Sorondo-Tubini-Angelegenheit in Konstantinopel Geltung zu verschaffen. Noch mehr verdroß an der Nerva das herrische und hitzige Auftreten des damaligen französischen Botschafters am Goldenen Horn. Rußland wünscht nicht, daß über die breite und ruhige Position, die es im Orient einnimmt, Frankreich oder eine andere Macht, hinweggehe. Deswegen befriedigt das Verhalten der englischen Regierung in der Orientpolitik bei weitem mehr. In Balkanfragen gilt Frankreich dem Verbündeten nur wie jemand, der allenfalls „geßört“ wird, oder nicht mitzuziehen hat. Daher die unverhüllte rücksichtslose Zurechtweisung Delcassés durch den Grafen Lamborsky. Nach der verbreiteten Ansicht ist die Stellung Delcassés erschüttert. Der Minister des Auswärtigen, der längst in Petersburg als ein Mann von zuviel Ideen, zuviel Selbstbewußtsein gilt, werde dem Horn des mächtigen Verbündeten zum Opfer gebracht werden müssen. In Paris soll man in der auswärtigen Politik da, wo wichtige Interessen Rußlands in Betracht kommen, nach Petersburger Instruktionen handeln. Und nun ist gar die Vermengung jenseitig getrieben worden. Frankreich ist in der mazedonischen Frage „in den Vordergrund zu rücken und Rußland im Schatten zu lassen!“ Dies Streitig machen der führenden Rolle verleiht Rußland nicht, am wenigsten dem Verbündeten, der sich die Schutzrolle abgelaufen hat, um die Allianz zu erringen. Frankreich hat sich diese abfängende Behandlung selbst zuzuschreiben; das kommt davon, wenn man der eigenen Nerven zuviel vergibt. Rußland ist so empfindlich, weil es so außerordentlich vernachlässigt worden ist von dem Freund, durch Darlehen, durch ungegaltete Aufmerksamkeiten.

Aber der „Rüßel“ ist ein verbitterter. Die mazedonische Aufstandsbewegung hat in Paris mit stiller Billigung der Regierung mindestens ebensoviel Unterstützung erfahren, wie in Sofia. Die russische Diplomatie, die, was wenig bekannt ist, einen sorgfältig organisierten Ueberwachungsdiens in der französischen Hauptstadt unterhält und diesen Dienst auf die hohen und höchsten Beamten der Republik ausdehnt, — gelegentlich sind interessante Berichte der Geheimagenten in die Hände von Unberufenen gelangt. — die russische Diplomatie dürfte im Besitz eines umfassenden Tatsachenmaterials nach dieser Richtung hin sein. Man mußte sich in Petersburg fragen, woher es komme, daß Kaiser Ferdinand von Bulgarien allen väterlichen Ermahnungen zum Troß immer wieder „rollenwidrige Seitenprünge“ verjuchte, statt gründlich und entschiedenen Ernst zu machen gegen die Umtriebe der bulgarischen Mazedonier? Die russische Rundgebung listet nur einen Gipfel des Schleichers. Sie wirft bezüglich der Depesche des französischen Vertreters in Sofia an Delcassé: „Man hoffe, daß Frankreichs Wort die Mächte mit sich reißen und über ihre Unentschiedenheit triumphieren werde“ die scharf inquisitorische Frage auf: Von welcher Unentschiedenheit spreche der französische Vertreter, und wohin werde Frankreichs Wort die Mächte mit sich reißen? In Paris wird die Frage begriffen werden; ist es eine von denen, die dem Angeklagten zu verleben geben, er soll sich nicht die Mühe machen, zu leugnen, alles sei klar am Tage. Die französische Diplomatie hat für gut befunden, in Sofia Kontingenzen gegen den Einfluß Rußlands zu legen, um als Protector der Balkanstaaten aufzutreten. Die Entstellung Rußlands über den „seltsamen Versuch“ — aus der Diplomatenprache in die Sprache der Deutlichkeit überetzt: Intriguenpiel — ist unter diesen Umständen berechtigt. Man darf gespannt sein, welchen Rechtfertigungsversuch Delcassé unternehmen wird. Es muß sehr bald etwas geschehen, denn die russische Regierung geht, einmal mißtraulich gemacht, den Dingen bis auf den Grund und schreit keineswegs vor einer Bloßstellung zurück. Rußland bleibt auch ohne Frankreich die gewaltige

Macht. Frankreich ohne Rußland verliert gleich die Hälfte seines Einflusses im Rat der Völker.

In der Diplomatie schreitet man erst zu Veröffentlichungen, benutzt man erst dann das Mittel der „Flucht in die Öffentlichkeit“, wenn die Notizen von Kabinett zu Kabinett nicht die erforderliche Beachtung gefunden haben. Wir glauben daher, daß es ein Irrtum ist, wenn der russischen Rundgebung keine politische Tragweite beigegeben wird, durch die das Zweibundsverhältnis berührt werden könnte. Unsere Auffassung ist, daß das russisch-französische Gindevernehmen getrübt ist, und daß nicht nur die Balkanfragen die Ursache bilden.

Zu den Balkanwirren.

Zu den Unruhen in Mazedonien liegen heute weitere Nachrichten vor, die erkennen lassen, daß die Lage auf der Balkanhalbinsel zum mindesten recht bedrohlich ist. Der Ueberfall von Mitrowiza durch die Albanen hat eine regelrechte Gefecht im Gefolge gehabt. Die Verwundung des russischen Konsuls ist schwer. In amtlichen türkischen Kreisen ist man ernstlich beunruhigt; englische Blätter äußern sich ebenfalls besorgt über die Lage. Die Gefahr der Unruhen besteht in einer Aufrollung der Orientfrage, bei der die Meinungsverschiedenheiten der Mächte zum Ausdruck kommen würden.

Es liegen folgende Meldungen vor: Zunächst berichtet die „R. Ztg.“ über das Gefecht von Mitrowiza ausführlich: Mitrowiza, 30. März. Die Albanen, die sich, wie bereits berichtet, im Dorfe Wutschitza versammelt hatten, rückten heute, 2000 an der Zahl, vor die hiesige Stadt und begannen sie zu belagern. Die hiesige Militärbefehlshaber — 1500 Mann Infanterie und ein Regiment Feldartillerie — nahm daraufhin Kampfstellung ein. Der in letzter Zeit belagerten Lage benachrichtigt. Er antwortete, man möge es zunächst mit Verhandlungen versuchen und die Albanen aufzufordern, sich zu zerstreuen, erst wenn das nicht zum Ziele führen sollte, sei zum Angriff zu schreiten. In der Tat blieben die Verhandlungen ergebnislos, und um 4 Uhr nachmittags wurde der Angriff gegen die Albanen unternommen. Das Gefecht währte dreiviertel Stunden. Es endete mit der gänzlichen Niederlage der Albanen, die nach allen Seiten auseinanderstoben. Viele von ihnen blieben tot oder verwundet auf dem Plage. Inzwischen mißhandelten die in Wutschitza verbliebenen Albanen den dortigen serbischen Priester und plünderten die serbische Kirche. Die neuangestellten Gendarmen und Polizisten serbischer Nationalität wurden von dort vertrieben. In vielen Dörfern zwischen Djakowa und Prishtina schlossen die Albanen unter einander einen Eid gegen die Reformen. Der Bezirk Waleffia (Schwarzes Gebirge), wo auch katholische Albanen wohnen, hat den Vorfall gemacht, daß 12000 Albanen sich auf dem Anstiege beim Grabmale des Sultans Murad versammelten sollten, damit ihre Führer dort beschließen, gegen von der Kampf eröffnet werden soll. Heute Abend kam aus Waleffia die Nachricht, daß Hilmi Pascha aus Konstantinopel den Befehl erhalten habe, alle Wachtmittel anzuwenden, um die Albanen zum Gehorsam zu bringen.

Belgrad, 2. April. Wie die offizielle „Sloga“ meldet, waren an dem Ueberfall in Mitrowiza vorwiegend christliche Albanen beteiligt. Sie verlangten von dem Kaiser die Auslieferung des russischen Konsuls und der russischen Truppe und überfielen die Stadt, als dies verweigert wurde.

Konstantinopel, 2. April. Heute vormittag begaben sich der Großvezier, Ferid Pascha, und der Sekretär im Ministerium des Aeußeren, Ruri Bey, auf die russische Botschaft, um dem Botschafter das schmerzliche Bedauern über den Ueberfall in Mitrowiza und die Verwundung des dortigen russischen Konsuls auszusprechen. Zugleich wurde dem Botschafter die Versicherung gegeben, daß der Täter und etwaige Mitbeteiligte auf das strengste bestraft werden sollen, und daß der Sultan durchgreifende Maßnahmen zur vollständigen Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung anzuordnen habe. Der Vorfall scheint im Hinblick auf der Fortsetzung Eindruck gemacht zu haben. Der heute abgehaltene Ministerrat beschloß, sich mit demselben. Die oberste militärische Inspektionskommission im Hinblick auf die nötigen militärischen Maßnahmen beraten und beschloßen, mit der Aktion gegen die Albanen den energischen Divisionsgeneral Scherni Pascha, der während der letzten Ereignisse nicht in Mazedonien anwesend war, zu beauftragen.

Petersburg, 2. April. Der russische Konsul in Waleffia meldet über die Verwundung des russischen Konsuls in Mitrowiza: Als dieser mit einer Schutztruppe am 30. März um 5.30 Uhr das Haus verließ, trat ein albanesischer Soldat namens Ibrahim ihm entgegen und feuerte scheinbar grüßend das Gewehr ab. Er verwundete den Konsul an der linken Seite und schoß dann auf den Kanakajen, wurde inzwischen aber selbst von den den Konsul begleitenden Soldaten verwundet. Ibrahim

behauptet, er habe auf Schützherbina geschossen, um sich für die am Abend vorher erfolgte Verwundung eines Anverwandten zu rächen. Der Militärkommandant eilte mit einem Arzt herbei. Der Konsul wurde in das Konsulat zurückgebracht. Hilmi Pascha sprach telegraphisch sein Beileid aus. Nach Meinung der Ärzte ist der Konsul außer Gefahr.

Belgrad, 2. April. Die Verwundung des russischen Konsuls in Mitrowiza ist schwer. Der Großvezier sprach dem russischen Botschafter namens des Sultans sein Bedauern aus. Der serbische Gesandte in Konstantinopel erhielt den Auftrag, bei der Hofe einen wirksamen Schutz der serbischen Bevölkerung gegen die Albanen zu fordern, und gleichzeitig auch um die Unterstützung des russischen und österreichischen Botschafters nachzusuchen.

Konstantinopel, 2. April. Das vorgestrigte Gefecht zwischen Albanen und Regierungstruppen bei Mitrowiza und die Verwundung des russischen Konsuls in Mitrowiza durch einen Albanen hat in hiesigen amtlichen Kreisen ernste Besorgnis hervorgerufen. Sechzehn Infanteriebataillone aus dem Vilajet Smyrna haben Befehl erhalten, sich nach Saloniki zu begeben.

London, 2. April. Die Morgenblätter besprechen die Lage auf dem Balkan besorgnisvoll. Der „Standard“ teilt die Befürchtung, daß die Türkei die Rebellion nicht ohne bewaffneten europäischen Beistand unterdrücken könne, aber erklärt, eine bewaffnete Einmischung könnte nicht einer oder zwei Mächten allein überlassen werden. Wenn ein solcher Versuch, die ganze Orientfrage aufzurollen, geplant werde, müsse in Petersburg und Wien verhandelt werden, daß es andere europäische Mächte gebe, die ihren Anteil an der Regelung beanspruchen können, und vorbereitet sein würden, darauf zu bestehen.

Zum Kaiserbesuch in Kopenhagen.

Die Ankunft des Kaisers.

Die „Høfensollen“, mit dem deutschen Kaiser an Bord, ist gestern um 5 Uhr nach, auf der Keesse von Kopenhagen unter dem Salut der Kanonen und der Kriegsschiffe vor Anker gegangen. Kurz darauf begab sich König Christian mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Albert, sämtlich in deutscher Uniform mit dem Schwarzen Adlerorden, von der Landungsbrücke, wo sie vor 5 Uhr eingetroffen waren, an Bord der „Høfensollen“ und kehrten nach kurzer Zeit zurück, worauf Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Albert von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und mit dem Gefolge um 5 1/2 Uhr unter den jubelnden Hurraen der zahlreichen Menschenmenge das Land betrat. Der König empfing den Kaiser an der unteren Stufe der Landungsbrücke und ließ ihn mit einem Kuß und mit Umarmung willkommen. Der König stellte dem Kaiser, welcher Admiraluniform mit dem dänischen Elefantorden trug, den dem Kaiser beigegebenen Ehrenhelfer und die zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten vor. Nachdem der Oberpräsident von Kopenhagen den Kaiser namens der Stadt bewillkommen hatte, brachte er ein Hoch auf ihn aus. Beide Herrscher schritten die Front der Ehrenkompanie ab, während die Musik „Heil dir im Siegerkranz“ spielte. Der Kaiser und der König bestiegen dann den Wagen und fuhren mit Gardehufarenkorte nach dem Schloß Amalienborg, von einer zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt, während die Spalier bildenden Truppen präparierten und die Musikkorps spielten.

Begrüßung fürstlicher Gäste.

Gleich nach der Ankunft des Kaisers wurde die Kaiserfamilie auf dem Palais geführt. Auf dem Schloßplatz paradierten bei der Ankunft des Kaisers eine Abteilung Husaren, die Feldartillerie und die Schloßwache. Um 6 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Residenzpalais zur Begrüßung der Kaiserin Maria Feodorowna, der Königin von England, der Kronprinzessin von Dänemark und der übrigen königlichen Damen.

Galatfel im Schloß.

Abends 8 Uhr fand im Schloß eine Galatfel statt, an welcher die Staatsminister, die Chefs der ausländischen diplomatischen Vertretungen, die Epigen des kaiserlichen Gefolges u. m. teilnahmen.

Bei der Tafel saß König Christian zwischen der Königin Alexandra und der Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna, der Kaiser zwischen der Kronprinzessin und dem Kronprinzen Friedrich. Die Tafel war prachtvoll mit Gold, Silber und edlen Blumen geschmückt.

Ausproben der Monarchen.

König Christian hielt die erste Rede und sagte: „Bei diesem Besuch haben Ew. Majestät uns ein neues Zeichen für Ihre Freundschaft gegeben, für welches ich meinen besten Dank ausspreche. Möge dieser Besuch zu einer weiteren Entwidlung des herzlichen Verhältnisses zwischen unseren Häusern und Völkern bei-

tragen. Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs, auf das Wohl der Kaiserin, für deren halbe Gensung ich die aufrichtigsten Wünsche hege. Sr. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze Kaiserliche Haus, sie leben hoch!"

Der Kaiser antwortete:

"Ich danke aus aufrichtigem Seemannsherzen für die hohe Ehre, welche Ew. Majestät mir erwiesen dadurch, daß Sie mich zum Admiral in der dänische Flotte ernannt haben, eine Flotte, welche mit ehernem Griffel ihren Namen in die Weltgeschichte eintragen hat. Ich danke Ew. Majestät für die Ehre, die Sie mir in dem dänischen Regiment bis zu ewigen Zeiten Ihren hohen Namen tragen darf. Ich danke Ew. Majestät für den gnädigen und liebenswürdigen Empfang, welchen Ew. Majestät und Ihr ganzes Haus für mich bereitet haben. Gott schütze und segne Ew. Majestät noch viele Jahre und gebe, daß Sie noch lange leben in der Witte Ihrer Kinder und Enkel. E. Majestät der König Christian und das ganze Königshaus lebe hoch!"

Die Stimmung der Bevölkerung war sehr begeistert; man hörte viele bewundernde Ausrufe über den Kaiser und sein Aussehen.

Auszeichnungen.

Kaiser Wilhelm wurde vom König von Dänemark zum dänischen Admiral ernannt. Der Kaiser verlieh dem dänischen Infanterieregiment den Namenszug seines Chefs, des Königs von Dänemark, in den Gewandeten und Achseln und überreichte dem König die Gewandeten und Achseln mit dem neuen Namenszug. Prinz Waldemar von Dänemark wurde à la suite der deutschen Marine gestellt.

Der Ausführung des Fleischbeschaugesetzes.

B. C. Der Bundesrat hat auf Grund des § 22 des am 1. April in Kraft getretenen Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau, vom 3. Juni 1900 über die Behandlung des Fleisches von schwach trichinösen und nur leicht an Schweinefleische erkrankten Schweinen am 26. März 1903 beschloffen, was folgt:

Schweine, bei deren Beschau durch die mikroskopische Untersuchung von mindestens je 6 aus den Zwerchmuskeln, dem Rippenfleisch des Zwerchfels, den Achselmuskeln und den Zungenmuskeln zu untersuchenden Präparaten in nicht mehr als acht Präparaten Trichinen festgestellt werden, gelten als schwach trichinös.

Die ganzen Tierkörper von solchen Schweinen sind als bedingt tauglich anzusehen.

Die Brauchmachung solchen Fleisches zum Genuß für Menschen hat durch Kochen oder Dämpfen zu geschehen. Bei Fett ist auch Ausdampfen gestattet. Bei der Anwendung dieser Verfahren sind die Vorschriften im Paragraphen 39 der Ausführungsbestimmungen A zum Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz mit der Maßgabe zu beachten, daß beim Kochen das Fleisch in Stücken von nicht über 10 Zentimeter Dicke mindestens zweieinhalb Stunden im kochenden Wasser gehalten werden muß.

In das Zollinland eingeführte geschlachtete Schweine, bei denen in nicht mehr als acht von den vorchriftsmäßig zu untersuchenden Präparaten Trichinen gefunden worden sind, dürfen auf Antrag des Verfügungsberechtigten zur Wiederanfuhr zugelassen werden, wenn das Fleisch vorher der für schwach trichinöses Fleisch bei Schlachtungen im Inlande vorgeschriebenen Behandlung unterworfen worden ist. Eine besondere Kennzeichnung des Fleisches darf in solchem Falle unterbleiben.

II. Von Schweinen, bei deren Beschau sich ergibt, daß es sich nur um eine scheinbare, ohne Störung des Allgemeinzustandes verlaufende und mit erheblicher Abmagerung nicht verbundene Erkrankung an Schweinefleische oder nur um Ueberbleibsel dieser Seuche (Verwundungen, Ernährungsstörungen, eingekapselte Herde u. dergl.) handelt, sind die ganzen Tierkörper mit Ausnahme der als untauglich zu erachtenden veränderten Teile als tauglich zum Genuß für Menschen anzusehen. Bei denjenigen in das Zollinland eingeführten geschlachteten Schweinen, deren Untersuchung ergibt, daß es sich bei ihnen um Schweinefleische oder Allgemeinerkrankung handelt, sind nur die veränderten Teile in unschädlicher Weise zu beseitigen. Im übrigen sind die betreffenden Tierkörper, sowie alle sonstigen mit ihnen zur nämlichen Sendung gehörigen Tierkörper, von denen anzunehmen ist, daß auf sie eine Uebertragung des Krankheitsstoffes stattgefunden hat, von der Einfuhr zurückzuweisen.

Diesen Beschlüssen gemäß ist der Wortlaut der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz entsprechend abgeändert worden.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser ist gestern zur Beglückwünschung Königin Christians von Dänemark zu dessen 85. Geburtstag in Kopenhagen eingetroffen.

Die Zeitung „Dannebrog“ bewillkommet den deutschen Kaiser und schreibt: Der Kaiser wird nicht nur der Gast des Königs, sondern des ganzen Volkes sein. Der Kaiser hat durch seine Dispositionen, die er für den Besuch getroffen hat, gezeigt, daß er von dem Wunsch befeuert ist, das Kennen zu lernen, was Dänemark auf den Gebieten des Geistes und der Arbeit erreichte. Er wird ein aufmerksamer Beobachter sein; denn seine weltumfassenden Interessen und Kenntnisse sind nicht nur in Deutschland anerkannt, sondern weit über dessen Grenzen. Wir wünschen, daß der Kaiser den Eindruck gewinnt, daß das dänische Volk sich seiner geringen Größe bewußt, aber zu derselben Zeit bestrebt ist, einen Beitrag zur gemeinsamen Kulturarbeit der Völker zu leisten. Wir sind im höchsten Grade daran interessiert, daß man in unserem möglichen Nachbarstaat im Süden uns richtig kennt und versteht, so wie wir sind, denn nur aus diesem Verständnis heraus kann sich eine gute Nachbarschaft entwickeln. Alle Dänen, die mit dem Kaiser in diesen Tagen in Berührung kommen, werden gewiß alles tun, damit dieser Besuch die Gelegenheit gebe, die Möglichkeiten zu entwickeln, die er in sich trägt.

Der Kaiser wird auf seiner Romfahrt, der „Rat.“ zufolge, der Benediktinerabtei von Monte Cassino

einen Besuch abstatten, entsprechend einer früheren Zusage.

In Wien wird gegenüber den gegenseitigen Ausführungen der „Neuen Fr. Pr.“ erklärt, daß weder jetzt noch früher eine Mitteilung hierher gelangt sei, die eine Hierherkunft des Reichszanzlers Grafen Bülow nach seiner Italien-Reise in Aussicht stellte. Es gäbe vorläufig nichts zu besprechen.

Wie die „Münch. N. Nachr.“ melden, ließ Prinzregent Luitpold dem preussischen Generalstabchef, Grafen Schlieffen, mit einem gnädigen Handschreiben den Subertusorden überreichen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben vom 30. März 1903.

Die vor kurzem von dem „Berl. Tagebl.“ veröffentlichte Mitteilung, es ständen Vorarbeiten für eine Brau-Steuererhöhung statt, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als ungebündelt bezeichnet.

Dem „Vorwärts“ liegt in der Tat die amtliche Anleitung zur Ausstellung der Wählerlisten für die Reichstagswahlen vor. Er zitiert aus diesem Schriftsatz: Von der Berechtigung zum Wählen für den deutschen Reichstag sind ausgeschlossen und deshalb in Wählerlisten nicht aufzunehmen: 1) Personen, welche noch nicht 25 Jahre alt sind, d. h. nach dem 17. Mai 1878 geboren sind; (bei Berechnung des Alters gilt der 17. Mai 1878 als Endpunkt). . . . 6) Personen, welche am 17. Mai 1903 sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.“ — Danach wären also die Wahlen anfänglich für den 18. Mai, einen Montag, in Aussicht genommen worden. Erst am letzten Sonnabend, sagt der „Vorwärts“, sei die Sache auf den 16. Juni umgetrennt worden. Gleichfalls findet er an, daß die Regierung selbst und zwar offiziell über die Angelegenheit Rede zu stehen habe.

Wie die Koblenzer „Niederrh. Volkszeitung“ zuverlässig erfährt, wird behufs Regelung der Exier Schulfrage ein Geistlicher, der Germanist und Historiker ist, als erster Oberlehrer am Lehrerseminar angestellt und darauf, sowie in den anderen Klassen der paritätischen höheren Töchterschule Unterricht in Deutsch und Geschichte erteilt. Den Religionsunterricht wird der Bischof der zukünftigen Paritätischkeit übertragen. — Die „Köln. Ztg.“ schreibt hierzu: Wenn sich die Nachricht bestätigen sollte, woran wir nicht zweifeln, so bedeutet sie einen neuen und hoch erfreulichen Erfolg der Verhandlungen des Reichszanzlers Grafen v. Bülow mit der päpstlichen Kurie.

Die amtliche Erhebung über die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Richter wird jetzt ausgeführt. Wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, hätte ein Regierungsvorsteher dies in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärt und zugleich mitgeteilt, daß Prof. Klatz, ein Mitarbeiter der im Jahre 1901 erschienenen amtlichen Denkschrift über die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Direktoren und Oberlehrer in Preußen, mit der Untersuchung betraut worden sei.

Die diesjährige dreiprozentige Reichsanleihe im Betrage von 200 Millionen Mark ist gestern an das unter Führung der Reichsbank stehende Konsortium der Banken und Bankiers begeben worden. Das Konsortium wird den übernommenen Betrag am 17. April zur öffentlichen Zeichnung zum Preise von 92 für 100 Mk. Nennwert auslegen.

Die deutsche Ernte bruch nach den jetzt in den „Wirtschaftsblättern“ veröffentlichten Hauptergebnissen im Jahre 1902 im Vergleich zu 1901 in Tonnen: 9 494 150 (8 162 660) Roggen, 4 383 517 (2 981 041) Weizen, 3 100 227 (3 321 102) Gerste, 7 467 250 (7 050 153) Hafer, 43 462 393 (48 687 261) Kartoissen.

Von Seiten der Postverwaltung wird zur Vermeidung von Weiterungen darauf aufmerksam gemacht, daß für die Zeit vom 5. bis einschließlich 12. April im innern deutschen Verkehr die Vereiniung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse nicht gestattet ist. Auch für den Auslandsverkehr wird dem Publikum empfohlen, während dieser Zeit in seinem eigenen Interesse zu jedem Paket besondere Begleitpapiere auszufertigen.

Pfarrer Naumann hatte in der Verammlung des nationalsozialistischen Vereins am Dienstag erklärt, die in der „Wesf.-Ztg.“ abgedruckte Ansicht, daß die freisinnige Vereiniung in Oldenburg für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei Bargmann eintreten werde, sei irrig. Die freisinnige Vereiniung habe gar kein Dr. an in Oldenburg, welches das aussprechen könne. — Hierzu bemerkt heute die „Wesf. Ztg.“: Wir hatten schon entsprechend der bisherigen allgemeinen Stellung der freisinnigen Vereiniung der freisinnigen Volkspartei gegenüber bei den Wahlen angenommen, daß die freisinnige Vereiniung die Wiederwahl aller bisherigen Abgeordneten der freisinnigen Volkspartei unterstützen würde. Wenn, wie dies nach der Erklärung des Herrn Naumann und dem vorhergehenden Verhalten des Abg. Barth anzunehmen ist, nicht der Fall ist, so entfällt für die freisinnige Volkspartei ebenso die Notwendigkeit, die Wiederwahl von Abgeordneten der freisinnigen Vereiniung oder der Kandidaten derselben in den bisherigen Wahlkreisen dieser Partei zu unterstützen.

Ausland.

Portugal.

Lissabon, 2. April. Mittelmeerreise des Königs von England. König Eduard ist heute nachmittag unter Begleitschiffen auf dem Tauris eingetroffen. Von Lissabon begibt er sich nach Gibraltar, am 13. April wird er in Malta erwartet. Dort wird er einige Tage verweilen und dann mit der Mittelmeerflotte nach Kapo d'Orlando am Ende der dritten Aprilwoche den König von Italien zu begrüßen. Da die italienische Schlachtflotte dort zusammengezogen ist, liegt eine Begegnung der beiden Flotten in Aussicht, die über den Rahmen des gewöhnlichen hinausgeht. Außerdem ist aber auch während der Reise des Königs eine Begegnung mit dem Präsidenten der französischen Republik in Aussicht genommen. Im Mai wird das englische Königspaar der alten schottischen Königsstadt Edinburgh einen feierlichen Staatsbesuch machen, wozu in Schottland große Vorbereitungen getroffen werden. Später — im Juni oder August — soll auch die Grüne Insel ihr Königspaar sehen.

Rußland.

Petersburg, 2. April. (Steuererhebung.) Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß in Gemeinden, wo das Gesetz von 1893 über die Erhebung direkter Steuern

ern von Landbesitzern und Dorfgemeinden eingeführt ist, die solidarische Haftung der Bauern bei der Einrichtung direkter Staats- und Gemeindefeuern auf der Grundlage der ebenfalls heute veröffentlichten Gutachten des Reichsrats auszuheben ist.

Marokko.

Tanger, 2. April. Nach einer Mitteilung der „Times“ ist die Lage ernst geworden, die eingeborenen Beamten in Tanger geben offen ihrer Unruhe Ausdruck. In Fez haben Kämpfe zwischen verschiedenen Teilen der Regierungstruppen stattgefunden. Auch verschiedene Stämme jener Gegend liegen untereinander im Kampfe. Der Präsident ist nach Taza zurückgekehrt und hat seinen Standort dort aufgeschlagen.

Der „Morning Post“ wird aus Tanger gemeldet: Die Straße nach Fez ist gesperrt, da ein Kampf zwischen den Stämmen der Beni Hassan und der Scheraghba stattfindet; auch die Straße zwischen Tanger und Tetuan ist noch nicht frei. Aus verschiedenen Bezirken laufen Nachrichten von Unruhen ein, während die Regierung sich untätig zeigt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unterer mit Nachdruckverboten versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freigestellt.

Oldenburg, 3. April.

Medizinalrat Dr. Fotes, eine in weitesten Kreisen bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit, ist nach ganz kurzer Krankheit gestern im Alter von 84 Jahren gestorben. Das Wort des Altsinnigen „— und wenn es kühllich gemessen ist, so ist es viel Mühe und Arbeit gewesen“, läßt sich auf dieses reiche Leben anwenden. Bis zuletzt war der Verstorbenen im Besitze seiner ungetrübten Geistesfrische und eines lebenswürdigen Humors.

Der Jahresbericht der städtischen Oberrealschule und Vorschule hierüber über das 59. Schuljahr 1902/1903, erstattet von Prof. Emil Krause, Direktor der Anstalt, enthält Schulnachrichten, aus denen wir folgendes entnehmen: Wiederholt sind in den Jahresberichten an erster Stelle mehr oder weniger weitgehende Veränderungen im Lehrkörper der Oberrealschule zu verzeichnen gewesen. Leider ist das auch diesmal der Fall. Zu Michaelis vorigen Jahres haben die Oberlehrer Prof. Dr. Dender und Lübeck ihre Stellen an auf; der erste übernahm eine Oberlehrerstelle an dem Gymnasium in Wittingen a. d. Saar. Dr. Dender trat als junger Lehrer vor 19 Jahren in unser Kollegium ein und hat sich seine jugendliche Frische zum Besten der Schule während der ganzen Zeit bewahrt; auch Oberlehrer Lübeck, der unserm Kollegium über 12 Jahre angehört, hat sich durch seinen unermüdeten Eifer um seine Schüler verdient gemacht. Mit dem Tode für das, was die Anstalt gemein sind, vermissen wir unsere besten Wünsche für ihre fernere Tätigkeit. Ein Ersatz wurde in den Herren Oberlehrer Böttger in Treßden und cand. phil. Kirch, zur Zeit in Hirschberg, gefunden. Zu Ostern o. j. wird uns nach zweijähriger Tätigkeit zu unserm Bedauern Herr cand. min. Pfannkuche verlassen, um einem Kalle als Oberlehrer an das hiesige Seminar Folge zu leisten. Von den Ostern 1902 eingetretenen Kollegen werden Herr Mondan an das Progymnasium in Boppard, Herr Kleinschmidt an die Realschule in Hildesheim übergeben. Auch diesen drei Herren sei für ihre erprießlichen Dienste der Dank der Schule ausgesprochen. Herr Dr. Bunt wird in die Ostern 1902 ihm kommissarisch übertragene Oberlehrerstelle zum Beginn des neuen Schuljahres definitiv einrücken. Ferner werden zu derselben Zeit eintreten: als Oberlehrer Herr Dr. Müller (für Französisch und Englisch), der schon im Jahre 1901/02 unser Kollege war, gegenwärtig am Neuen Gymnasium in Braunschweig, als wissenschaftliche Hilfslehrer die Herren Windler (für Naturwissenschaften und Mathematik), gegenwärtig am Königsplatz, Realgymnasium in Berlin, und cand. min. Veta, gegenwärtig im Predigerseminar zu Wittenberg. An der Vorschule wurde Ostern 1902 die Einrichtung je einer dritten Parallelklasse auf allen drei Stufen nötig. Als Lehrer für dieselben wurden die Herren Volke (bis dahin Lehrer an der Volksschule), Dautelsberg von der Oeüelenschule und der bis dahin an der Oberrealschule befehligte Lehrer Schütte berufen. Da infolge einer geringeren Zahl von Anmeldungen für die unterste Klasse zu Ostern wieder eine Parallelklasse eingelegt und eine Lehrkraft entbehrt werden kann, wird Herr Dautelsberg, der uns während des Jahres bereitwillig seine Hilfe gewährt hat, wieder ganz in seine frühere Stellung zurücktreten. — Reiseprüfung in alten Ostern und Michaelis 1902 — Jedemal unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Schulrats Prof. Dr. Minge — statt. Im ersten Termin bestanden die Prüfung die Oberprimären Gramberg, Semten, Naumann, Martens, Meinhöfer und Willers, im zweiten die Oberprimären Lubben und Neumann. Auf Grund der Klassenleistungen und des Ausfalls der schriftlichen Prüfung wurden von der mündlichen Prüfung Semten, Kaufmann, Willers, Lubben ganz, die anderen teilweise befreit. — Die Schlußfeier findet am morgigen Sonnabend, morgens 9 Uhr statt. Gehalten werden eine englische Rede des Abiturienten Tange: Charles Darwin, his life and his natural philosophy, eine deutsch. Rede des Abiturienten C. G. G. Das zweite der vorgeschichte, nachgewiesen an Zimmermanns Oberhof. Die Prüfungen der für die Sekta der Oberrealschule und für die beiden ersten Vorschulklassen angemeldeten Schüler findet Sonnabend, den 13. April, morgens 9 Uhr, statt. Das neue Schuljahr beginnt Montag, 20. April, morgens 8 Uhr, mit einer Anrede. Nach derselben Prüfung der für die Klassen V bis VII der Oberrealschule angemeldeten Schüler. Die für die dritte Vorschulklasse angemeldeten Knaben werden dem Direktor an denselben Tage, nachmittags 4 Uhr, im Schulgebäude, Herbartstr. 4, zugeführt. — Bestand am 1. Febr. 1903 642 gegen 606 am 1. Febr. 1902.

Ueber Willy Burmeister schrieb Januar 1902 das „Deutsche Volksblatt“ in Wien: Senation bot Willy Burmeister, der mit seiner Geige den Sänger genalig in den Hintergrund drängte. Man wird nach der außerordentlichen Größe, die dieser größte deutsche Geiger der Gegenwart nun in Wien davontrug, Herrn Burmeister die allgemeine Bezeichnung nicht vorenthalten können, wie sie der ausgezeichnete Künstler jünger auf in Transilvanien erwarb. Wie klar, wie edel erklang jede Phrase, jede Figur und jedes Figürchen! Es war vollendete Technik, nie zum Selbstgewordener, von erster Güte, von bester Art. Wie befehlend ließ Burmeister seine Geige im Adagio klingen und mit welcher Wut wurde

er das Rondo dieses Konzertes zu erfüllen! Vor Burmeister als Bach-Spieler haben wir uns tief zu verneigen; seine Überbegehr der bekannten „Air“ muß jedem in schönster Erinnerung bleiben. Seiner Bogenführung zu folgen, ist schon innerlich Vergnügen. Wie sehr er sein Instrument zu meistern weiß, zeigte er schließlich in den Variationen über „Nol cor più non mi sento“ (für Violine allein). Aber noch höher als ihm der Adel anzurechnen, mit welchem sein Künstlergeist die möglichsten Schwierigkeiten umgibt. — Burmeister spielt hier nächsten Dienstag im außerordentlichen Hofkapellkonzert. Das Programm deselben ist noch nicht bekannt gegeben.

*** Großherzogliches Theater.** Infolge Indisposition des Herrn Weiß hat sich die Intendanz veranlaßt gesehen, die eine Umbelegung der Rolle des Judas Machabäer in die Hände von Herrn von Magdala nicht mehr möglich war, Herrn von Farchet aus Hamburg für die Sonntagsvorstellung zu berufen. — Herr Farchet spielt den Judas am Schauspieltheater in Hamburg und hat dort, wie auch in der künftigen Aufführung von „Maria von Magdala“ in Kiel (veranstaltet von der literarischen Vereinigung) einen großen Erfolg erzielt. — In den Wiederholungen des Dramas wird den Herren Herr Ebert und Kasparys Herr Mitichowski verpfänden.

*** Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins.** „Großherzogin Elisabeth“, das, von Havanna kommend, etwa am 28. März im Kanal ankommt, wurde, ist vermutlich wegen starker, äußerlicher des Handels herrschender Stürme noch nicht eingetroffen. Infolgedessen hat die auf den 5. April in Hamburg angelegte Schlussbesichtigung, zu der der hohe Hofkapellmeister, der Großherzog von Oldenburg, sowie Vertreter der Kriegsmarine und Handelsmarine ihre Beteiligung zugesagt hatten, wieder abgefragt werden müssen. Die einkommende Mitgliederversammlung findet unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg trotzdem statt.

*** Die Verteilung des Rennplatzes** wird von dem Verein zur Förderung der oldenburgischen Landes-Reisevereine seit längerer Zeit geplant, da der jetzige Platz in Dorneschweide den Verhältnissen nicht mehr voll entspricht. Besonders ausfallgebend, die Verteilung ins Auge zu fassen, waren die häufigen Beschwerden der Offiziere über die am Rennplatz vorhandenen vielen Sandbänke. Der Verein hatte sich dieserhalb kürzlich mit der Verwaltung des Landes-Futurums beabsichtigt, eine Ueberlassung eines geeigneten Platzes in Exerzieren in Verbindung gefast. Die Verhandlungen darüber haben jedoch zu keinem Ergebnis geführt, da, wie wir hören, der Landes-Futurums einen zu hohen Preis forderte. Gefordert wurden 175 000 Mark für einen Platz, welcher jetzt nur 1750 Mk. beträgt.

*** Der Oldenburgische Schwimmverein** hielt am 2. April in der „Union“ eine Hauptversammlung ab, wozu namentlich von den Mitgliedern besucht war, die sich auch an dem Schwimmturnen in der Badeanstalt beteiligten. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes, und es wurden gewählt: Vorsitzender: Carl E. B. B. B. B., Kassierer: Aug. Ernst, Schriftführer: S. Behrmann, Schwimmwarte: B. Halter, und B. Bulling. Für die Veränderung der Statuten wurde eine aus 6 Personen bestehende Kommission gewählt, welche der nächsten Versammlung (Sonntags, 7. Mai) Vorschläge zu machen hat. Nachdem wieder acht neue Mitglieder aufgenommen wurden, hielt der Vorsitzende eine Ansprache über die Tätigkeit des Schwimmvereins in dem ersten Vereinsjahre, wobei er hervorhob, daß der schönen und gesunden Schwimmplätze viel Interesse entgegengebracht wurde. Daher habe sich der Verein bisher so gut entwickeln können; nur sei zu beobachten, daß zu viele ältere Mitglieder sich den Bestrebungen des jungen Vereins gegenüber vollständig passiv verhielten. Mit einem Satz auf die Schwimmhalle, von denen zwei am 21. März in Bremen einen Preis erhielten, und mit dem besten Wunsch für das fernere Gedeihen des Vereins, wurde die Versammlung geschlossen.

B. Naturheilverein. Am nächsten Sonntag macht der Verein abermals einen Ausflug, worauf die Mitglieder besonders hingewiesen werden (siehe Annonce). Es geht um 3 Uhr vom Friedensplatz über Petersfehn nach Bloß und von dort zu Fuß oder mit der Bahn zurück.

*** Grober Unfug** ist Anfang dieser Woche an der Alexanderstraße verübt worden, indem einem hiesigen Anwohner nachts ein schweres eigenes Einrichtungsstück entwendet wurde, welches mit einer Kette befestigt war. Das Tier, wie sich jetzt herausgestellt hat, nach dem Mitternachtsruf verschleppt und dort in einem Graben aufgefunden worden. Den Tätern soll man auf der Spur sein.

*** Die heute ausgegebene Nummer des „Richtlichen Anzeigers“** enthält: Gottesdienstliche Nachrichten mit Andacht der Kirchenlieder; Erbauliche Betrachtung; Mitteilungen aus der Gemeinde Oldenburg; Bibelglaube, Christusglaube, Gottesglaube (Fortsetzung), Vortrag von Pastor Dr. Lufen; „Maria von Magdala“, eine eingehendere Beschreibung von W. und eine Entgegnung auf den Leitartikel in den Nachrichten für Stadt und Land von Th.; Politische Wochenüberblick; aus der Landeskirche; für Herr u. Gemit (Geistes u. Entfess); Petrus, ein Gedicht, eine recht gute Erzählung von Erika „Gott will es“ hat in heutiger Nummer begonnen. Jedenfalls ein reichhaltiger Inhalt. Das Blatt, das wöchentlich erscheint, kostet frei ins Haus in Oldenburg und Umgegend nur 60 Pfg., durch die Post bezogen frei ins Haus 72 Pfg. Bestellungen in Oldenburg bei der Geschäftsstelle Peterstr. 5, sonst bei allen Postanstalten und Land reisenden.

*** Der Instrumentalverein,** welcher sich schon oft in den Dienst einer guten Sache gestellt hat, veranstaltet Sonnabend, den 28. d. M., in der „Union“ ein Konzert zum Besten armer Wasserlinder. Dem Verein ist Joseph seiner guten Leistungen als auch des einen Zweckes wegen ein volles Haus zu gönnen. Das nähere wird noch bekannt gemacht werden.

*** Eine schmerzliche Beileid** erteilt gestern nachmittag eine Al. eterran aus Dorneschweide, welche in die Stadt gekommen war, um Einkäufe zu machen. Diese hatte in einem hiesigen Schuhwarengeschäft zwei Paar neue Schuhe gekauft und sich dann aus dem Geschäft entfernt. Nur eine kurze Strecke war sie fortgegangen, da bemerkte sie plötzlich, daß sie die Schuhe verloren hatte. Als nachher bei den Passanten auf der Straße und im Geschäft hatten keinen Erfolg. Die Frau wird durch den Verlust der Schuhe sehr hart getroffen, da, wie sie bemerkt, sie dieselben dringend bedurft, namentlich aber für lange Zeit kein Geld übrig hat, um Ersatz schaffen zu können.

*** Die größte Senation des 20. Jahrhunderts** — so schreibt man uns — die Wirbelwind-Kabfahrer auf der Loosereisenbahn, kommt nach Oldenburg. Wie wir erfahren, unterhandelt genanntes Unternehmen mit Herrn Judeua, Besitzer des Union-Etablissements, um Anfang Mai

ein einmaliges Debut zu geben. Viele Tageszeitungen und illustrierte Blätter bringen lange Artikel und Abbildungen über die lebensgefährlichen Experimente der Fahrer in ihrem Todesring. Kommen Sonntag gibt obengenannte Truppe in Bremen eine Privatvorführung vor der gesamten bremischen Presse sowie einem geladenen Publikum. Wir werden demnach auf die sensationelle Vorführung, bei der fämieliche Gesetze der Schwung- und Schwerkraft scheinbar auf den Kopf gestellt werden, zurückkommen.

*** Für die Familie des Dienstmanns Meyer** wurden uns von H. M. 10 Mk. übergeben. Wir befördern diese und andere Gaben gern an ihre Adresse.

*** Im Exerzierholz** sind jetzt von der Hofverwaltung eine ganze Anzahl Nistkästen für Stare und Meisen ausgehängt. Es ist dies mit Freuden zu begrüßen, da hierdurch die jungen Vögel vor Katzen, Krähen usw. geschützt werden.

*** Stundmühlen.** 3. April. Der Maschinenmeisterlehrling Reuch von hier bekam vor einiger Zeit in einer Druckerei Oldenburgs die Hand in eine Ziegelpresse, wobei er sich eine schwere Verletzung zuzog.

*** Stollmann.** 2. April. Als Statisten könnte man die auf allen größeren Auktionen stets vertretenen Leute bezeichnen, die, ohne als Käufer aufzutreten, dennoch den Vergantungen durch ihre Anwesenheit das richtige Gepräge geben und für die ein billiger Ankauf das höchste der Gefühle bildet. Einem solchen eingeleglichen Vergantungsstatisten passierte nun auf der am 28. d. M. bei dem Landmann J. Maas in Jnte abgehaltenen Auktion das Malheur, daß er beim Schmuggel abgefaßt wurde. Neben einer Flasche Wein besserer Marke hatte er sich nämlich gelegentlich der Auktion ein für einen Durchschmittsraucher wohl für acht Tage reichendes Quantum Zigaretten übergefaßt. Als er dann auch noch eingeladen zum üblichen Vergantungsschauspiel sich einstellte, erregte die Fülle seiner Mostaschen Aufsehen; er wurde revidiert und dann unter Beobachtung der üblichen Formlichkeiten auf den Heimweg geleitet. (Bist. Btg.)

(Bist. Btg.) 2. April. Gestern wurde in unserem Orte ein Einbruchsdiebstahl bei hellem Tage verübt und zwar in einem von einer Frau, deren Mann, als Schiffer von Beruf, augenblicklich auf See ist, bewohnten Hause. Dasselbe liegt in der Nähe der Bahn an der Chaussee nach Südborg. Die Bewohnerin fand, als sie gegen Abend von einem Besuche zurückkehrte, das Kommoden und Schränke durchwühlt, so daß sie vor Schreck die Flucht nahm. Als man dann in der Wohnung nachsah, was passiert sei, fand man, daß sich Gäste (selbstverständlich kann es auch ein Gast oder gar eine Gattin gewesen sein) mit Gewalt Eingang verschafft und Verschobenes hatten mitgehen lassen. Vornehmlich Wurst und Speck war, wie man gleich sah, in andere Hände übergegangen. — Unser Ort kam in diesem Jahre zum erstenmal die Ehre geben, die ammerländischen Sänger in seinen Mauern (selbstredend sind es hier mit grünem Band und blauen Eichen besetzte Bäume und blühende wohlgepflegte Gärten mit dahinterliegenden üppigen Feldern und Gärten) begrüßen zu können. Besonders ist es natürlich der Gesangsverein „Prohmann“, welcher schon seit einer fieberhaften Tätigkeit entwickelt, um das Ammerl. Sängerefest am 14. Juni zu einem schönen zu gestalten. Der Gesangplatz ist der Kramerische Garten und angrenzende Wiese.

Zur Wahlbewegung. *)

Nannann und die Nationalliberalen. Es ist durchaus richtig, daß verschiedne mit der Kandidatur Nannann's uns unbekannte Nationalliberale den Ausführungen Nannann's am 30. März mit großem Interesse gefolgt sind; ja, sie würden sich seinen Augenblick bedenken, unter den jetzigen Verhältnissen zu Herrn Nannann überzusprechen und ihn zu wählen, wenn sie die Widen, welche die Programmwidmung des letzteren aufwies, zu ihrer Zufriedenheit ausgefüllt sähen. Herr Nannann hat es nämlich unterlassen, sich zu äußern über seine Stellung 1) zur Jesuitenfrage, 2) zur Polenpolitik der Regierung und 3) zur Revision des Bürgergesetzes, und wir würden ihm großen Dank wissen, wenn er dieses in irgend einer Form nachholte.

Verschiedene Nationalliberale.

*) Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir bis auf weiteres Einwendungen und Gegenansprüche zu den bevorstehenden Reichstagswahlen und zwar, getreu dem unabhängigen Charakter unseres Blattes, aller politischen Parteien. D. Red. d. Nachr.

Neueste Nachrichten und letzte Depeichen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

SS. Berlin. 3. April. In der amtlichen Anweisung zur Aufstellung der Wählerlisten für die Reichstagswahl soll nach dem „B. R.“ ausdrücklich vermerkt sein, daß die Bezeichnung des Wahlkreises vorbehalten bleibt. (Zwischen ist bekanntlich durch kaiserliche Verordnung der 16. Juni als Wahltermin festgelegt. D. R.)

Der „Köln. Btg.“ zufolge ist das Zentrum bemüht, in den früheren Schulen des Rheinlandes kirchliche Jugendvereine zu gründen, die unter dem harmlosen Namen religiöser Kongregationen auftreten. Ein Prälat übernimmt die Leitung dieser Verbände, während Primaner als Präsesen figurieren. Die Bewegung geht von Köln aus. Das Blatt empfiehlt dem Minister, hier einmal nach dem Rechten zu sehen. — Die Sache liegt ganz einfach so, daß Schüler-Verbindungen verboten sind. Die nationalliberalen Jugendvereine bestehen aus jungen Leuten, die der Schul-Disziplin entzogen sind.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Empfang des Kaisers gestaltete sich zu einem glänzenden und malerischen Schauspiel, dessen einzelnen Akte die Bevölkerung Kopenhagens mit lebhafter Teilnahme folgte. Das sprichwörtliche Hohenzollernwetter hatte Tausende hinausgelockt, zu dem mit Blumen und Fahnen reich geschmückten Innenhof. Die Ehrenkompanie der Garde in ihren dunkelroten Waffenröden mit weißen Aufschlägen und großen Bärenschultern machte einen prächtigen Eindruck. König Christian bewegte sich mit der Würdigkeit eines Schöngers.

In den Straßen stand die Menge Kopf an Kopf und begrüßte die Fürlichkeiten in sympathischer Weise.

Aus Newyork wird gemeldet: Eine besondere Bedeutung mißt die hiesige Presse dem Umstand bei, daß der deutsche Gesandte Sped von Sternburg als einziger Diplomat den Präsidenten zum Bahnhofe begleitete, der gestern seine 66jährige Tour nach dem Westen antrat. Roosevelt ergrünte den Gesandten, sich seines Marfals zu bedienen, bis zum Eintreffen seiner eigenen englischen Pferde. Aus Warshaw wird berichtet: Die Kapitänin Grichtberg wurde von ihrem Dienstmädchen mit Hilfe mehrerer Komplizen mit dem Rücken er mordet. Die geflüchteten Mörder taubten über 100 000 Rubel.

Ein bedeutendes Geschenk erhielt das Garde-Kürassier-Regiment in Berlin. Eine ihm angehörende hochstehende Persönlichkeit hat dem Regiment 50 000 Mk. gestiftet, deren Zinsen zu Preisen für die besten Reiter und für gute Ausbildung der Rekruten verwendet werden sollen. Aus Kiel wird gemeldet: Die Indienststellung der großen Kreuzer-Jachten „Aduna“ und „Orion“ mußte aufgeschoben werden, da die beiden Jachten beim Abfahren auf dem unter Wasser liegenden Helling liegen blieben. Trotz Taucherhilfe und Floßverfuge sind die Schiffe noch nicht flott.

Der Kurfürst von Baden-Köln hat von London aus seinen Berliner Verteidiger beauftragt, die von ihm eingeleitete Revision zurückzugeben. Er ist willens, sich den deutschen Behörden zur Strafvorbereitung zu stellen ohne weitere Schwierigkeiten.

Die Trinkprüche in Kopenhagen.

BTB. Kopenhagen. 3. April. Der Trinkpruch, den der König von Dänemark gestern auf den Kaiser ausbrachte, lautet:

„O. Majestät! Es gereicht mir zur ganz besonderen Befriedigung und Freude, Ew. kaiserliche und königliche Majestät hier willkommen zu heißen. In dem Ew. Majestät geruht, mir in Beaufassung meines bevorstehenden Geburtstages einen hochgeachteten Besuch zu machen, gaben Eurer Majestät mir wiederholt einen neuen Beweis freundschaftlicher Gesinnung, wofür ich den herzlichsten und wärmsten Dank ausspreche. Möge der Besuch zum weiteren Gedeihen des herzlichsten Verhältnisses zwischen unseren Häusern und stammverwandten Völkern beitragen. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät und Ihrer Majestät die Kaiserin, für deren baldige und vollständige Genesung wir die aufrichtigen Wünsche hegen. Es lebe Ew. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und alle Mitglieder des Hauses!“

Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne.

Kaiser Wilhelm erwiederte:

„Eure Majestät bitte ich, meinen aus wärmstem Herzen ausströmenden Dank gnädig annehmen zu wollen. Ich danke Eurer Majestät für die gnädige Erlaubnis, Ihnen meinen Besuch machen zu dürfen und danke Eurer Majestät mit von aufrichtiger Freude erfüllten Seemannsherzen für die hohe Ehre, welche Ew. Majestät mir erwiesen durch meine Ernennung zum Admiral der dänischen Flotte, einer Flotte, die mit dem ehernen Griffel der Geschichte in die Tafel der Weltgeschichte eingeschrieben ist. Ich danke Ew. Majestät für die gnädige Erlaubnis, daß Ihre Kaiserin Regiment Ihnen und so teuren Namen führen darf. Ich danke für den Liebenswürdigen und prächtigen Empfang Ew. Majestät und des gesamten Volkes. Es ist der jüngsten eins unter Europas Häusern, und ich neige mich in Ehrfurcht vor Ihrem Haupte. Ich spreche aus ganzem, tiefstem und volstem Herzen und weiß mich eins mit meinem gesamten Volke, das stammverwandt mit dem braven dänischen ist, den Wunsch aus: Gott schütze, segne und erhalte Ew. Majestät, zu der wir aufblicken als dem gnädigen, sorgen- und herzensvollen Landesvater, der ein Mutter ist als König und Mutter als Ehemann und Vater auf dem Thron. Möge Ew. Majestät noch lange vergnügt bleiben, im Kreise blühender Kinder und heranwachsender Enkelkinder für das Wohl Ihres treuen Volkes zu sorgen. Möge noch lange König Christian für seinem hohen Maße stehen, auf dem der Däneberg weht, dessen Felsen ihn noch lange unrauschen mögen. Se. Majestät hurra! hurra! hurra!“

Die Musik spielte die dänische Nationalhymne.

Probefahrt eines Norddeutschen Lloyd-Dampfers.

BTB. Bremen. 3. April. Nach einem Telegramm aus Warnemünde ist die Probefahrt des neuen Schnellpostdampfers des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ glänzend verlaufen. Die Maschinen arbeiten tadellos. Das Schiff, welches sofort nach der Wefer weiterging, passierte früh 7,30 Uhr Alsborg. Der Dampfer ist morgen früh in Bremerhaven zu erwarten und soll dann fahrplanmäßig am 14. April seine erste Reise nach Newyork antreten.

Wettervorhersage

für Sonnabend, den 4. April.
Volliges, zeitweise aufheiterndes, kühles Wetter mit etwas Niedererschlägen.

für Sonntag, den 5. April.
Teils heiteres, teils wolkenes, kühles Wetter, stellenweise etwas Niedererschläge, viel nachtschneit.

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Der Postauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Maschinenfabrik A. Benft, Akt.-Ges., Graudenz, bei.

Die graue Farbe

ist in diesjähriger Frühjahrs-Saison tonangebend und auch für Herren-Moden ausserordentlich beliebt. Ich habe infolgedessen auf eine sehr reichhaltige Auswahl graufarbiger Herren-Anzüge Bedacht genommen und biete meinen geehrten Kunden ein grossartiges Sortiment. Es gibt in grauer Farbe so vielerlei Abstufungen, Schattierungen und eigenartige Melangen, dass man es durchaus nicht mit einer eintönigen Mode zu tun hat; in meiner Kollektion grauer Herren-Anzüge unterscheidet man mindestens 20 bis 30 verschiedene graue Farben. — Dass die Auswahl in dunklen, andersfarbigen, namentlich auch schwarzen Anzügen stets eine sehr bedeutende ist, sei besonders bemerkt.

Anzüge für 20, 22, 25, 28 Mk.

verdienen bereits volle Empfehlung.

Anzüge für 30, 32, 35, 38 Mk.

erfüllen die weitestgehenden Ansprüche.

Anzüge für 40, 42, 45, 48 Mk.

sind erstklassig und ersetzen schönste Massarbeit.

Gemeinsam ist allen meinen Anzügen ein vorzüglicher, durch erste Zuschneider geprüfter Sitz, exakte, saubere Herstellung.

Siegmund Oss junior

Oldenburg, Langestr. 53.

Meine Spezial-Abteilung

Knaben-Garderobe

ist mit allen Neuheiten der Saison in grossstädtischer Auswahl und Reichhaltigkeit ausgestattet. Vom billigsten 2 Mark-Anzug bis zu den elegantesten Mode-Exemplaren ist allen Geschmacksrichtungen Rechnung getragen.

Es wird allgemein anerkannt, dass meine besseren Knaben-Anzüge — für 2 bis 8jährige etwa 4 bis 10 Mark, für 8 bis 14jährige etwa 9 bis 15 Mark ganz besonders preiswürdig sind.

Osternburg. Zu verk. 8 a. Gegerhühner u. 1 Gahn und ca. 2 Fuder Dünger. Weidenstr. 2.

Einige Nachschlafgegenstände, 2 Schl. Bettstellen mit Matr., Tische, Küchenschaffen, Lampen, sollen sehr billig verkauft werden. Beilagenstr. 15, ob.

Der angekündigte Familien-Abend findet nicht statt.

Feinsten junge Schnittbohnen a Pfund 15.

sowie prima Salzgurken empfiehlt

C. Brokop, Kurwidstr. 26.

Gaus Sandstr. 61 in Osternburg billig zu verkaufen.

Näheres Adressstr. 41, oben. Billig zu verk.: 3 Bettst. m. Matr., Wascht., Kom., 2 Spiegel, Blument., 6 Polster- u. Mohrst., 1 Auszieht., 2 Pl. Tische, Weinam. u. a. Lindenallee 36.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener Sparherd.

Offerten mit Preisangabe unter E. 324 an die Exped. d. Bl.

Wahnest. Zu verkaufen eine schwere nahe am Kalben stehende Kuh. Joh. Wienen.

Maßiv goldene Trauringe

Star. (333 gestempelt) von 5—8 Mk., 14kar. (585 gestempelt) von 9—15 Mk. H. G. Wilhelmis Nachf., Alsterstraße 6.



Zu verk. 1 Waschtisch, 65 Stk., 1 Einmauern, 5 Mk. Lindenallee 48.

la Pockholz-
Regelkugel,
beste bühnen Regel
billigst.
D. B. Hinrichs
& Sohn.

Inh.: Heinrich Meyer

Kernsprecher Nr. 452.

Zu kaufen gef. ein 4radr. Kinderwagen oder Fahrrad für ein 5jähr. Kind. Adressstr. 41, oben.

Bremer Stadttheater.
Sonabend, 4. März: „Der Waffenschmied“.

Divoli-Theater.
Sonabend, 4. April: „Alte Heibelberg“.

Sonntag, 5. April: „Er und seine Schwester“.
Die Direktion des Stadttheaters.

Dankfugungen.
Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme, welche uns bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Frau, unserer guten Mutter zuteil wurden, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
J. Schellstede und Familie
Donnerschwede.

Familiennachrichten.
Geburts-Anzeigen.

Oldenburg, 1. April 1903. Da Geburt eines gesunden Mädchens erfreuen sich

Heinrich Gerbitt und Frau,
Lina, geb. Wolf.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, Heute, den 1. April, entschlief nach langen Leiden unsere liebe Tochter Clara im Alter von 2 Jahren 11 Tagen, welches wir mit tiefbetrübm Herzen & Ang. bringen. S. Wiedemann und Frau
nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerd. findet am Montag, den 6. April, morg. 8 1/2 Uhr, v. Trauerhaus, Schifferstr. 8, aus a. d. neuen Rath. statt.

Oldenburg, Am 1. April entschlief sanft nach längerer Krankheit in ihrem 44. Lebensjahre unsere liebe Schwester, Schwägerin und ihrer Kinder treu sorgende Mutter, die Frau Witwe Gehlhoff geb. Gattermann.
Um stille Teilnahme bitten
die Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. April, nachm. 3 Uhr, vom B. F. Ludwig-Hospital aus auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Nafede, 2. April 1903. Heute mittag entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Louise, geb. Kase.

In tiefer Trauer:

Ludwig Springer
nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Montag, den 6. April, nachmittags 8 Uhr.

Schmiede, 31. März. Heute starb plötzlich infolge eines Unfalls mein lieber Mann und unser guter Vater, der Arbeiter Heinrich Albers, in seinem 59. Lebensjahre. Dies bringe mit tiefbetrübm Herzen zur Anzeige. Witwe Albers, geb. Schellstede, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. April, nachm. 2 1/2 Uhr, auf d. Schmiedeb. Kirchhof statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frieda Bult, Oldenburg, mit Oberleutnant zur See Walter Gildesbrand.

Hilke Wacker Zimmermann, Oldenburg, mit Schiffs-offizier Johann Jansen, Bremerhaven. Johann Specht, Siebeshaus, mit Anton Kraye, Altona.

Geboren: (Töchter) Oberpost-schaffner Fr. Kühne, Altona. W. Köning, Leer. Geh. Kammer, Delbe. Hermann, Fecht, Leer.

Getraut: Wengauferer a. D. Chr. Schwegmann, Barel, 74 J. Frau Andrea Jürgens, Wilhelmshaven, 47 J. Gastwirt Julius Zinner, Altona, 58 J. Malermeister Rudolf C.

Siefen, Leer, 74 J.

ed, Schwarz, auf der Ede. — „Gutenfels“, Rode, von Karach nach Hamburg. — „Sarburg“, Dellerich, auf dem La Plata. — „Soned“, Steiner, in Bissabon. — „Arensburg“, Edding, rüdfehend Dover passiert. — „Witzensfels“, v. Freeden, rüdfehend Suez passiert. — „Amdenfels“, Weismann, rüdfehend Port Said passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffreederei.
Dampfer „Portugal“, Bergmann, passierte am 1. April einmündend Duesant.

Dampfer „Gintza“, Dufen, ist am 1. April von Bissabon nach Hamburg abgefahren. Dampfer „Oldenburg“, Schönborg, ist am 1. April von Vercite nach Oporto abgefahren.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angelommen.

30. März: Fischdampfer „München“, Blumenberg, mit Fisch von See. Fischdampfer „Frankfurt“, Tiemann, mit Fisch von See. Fischdampfer „Würzburg“, Hannen, mit Fisch von See.

Abgegangen.

30. März: Fischdampfer „Mainz“, Zimmermann, leer nach See. Fischdampfer „München“, Blumenberg, leer nach See. Fischdampfer „Frankfurt“, Tiemann, leer nach See. 31. März: Fischdampfer „Brandenburg“, Eins, leer nach See. Fischdampfer „Augsburg“, leer nach See.

Schiffsverkehr in Brate.

Angelommen.

1. April: „Helgoland“, Janßen, mit Kohlen von Rem-castle. „Wohlfahrt“, Jafobs, mit Stückgut von Hamburg. „Berle“, Siemer, von Bremerhaven. Brit. D. „Adworth“, Betts, mit Getreide von Kullenbjø.

Abgegangen.

31. März: D. „Dijce“, Schoon, leer nach Oldenburg. „Dolly“, Büblens, leer nach Bremen. Griech. D. „Antonia Strathatos“, Gratos, leer nach Cardiff. „Alida“, Kramer, mit Gerste nach Leer. „Antje“, Kramer, mit Gerste nach Leer. „Gefine“, Holz, mit Gerste nach Papenburg.

Bekanntmachung,

betr. Entsendung von Kindern unter Begleitung u. Aufsicht v. Diakonissen in das Kinderhospiz Vangeröge und in das Soolbad Rothenfelde.

1. Kinderhospiz Vangeröge.
Kurzeit: 1. Abteilung von etwa 10. Juni bis 10. Juli. 2. Abteilung (für Vermittelte) von etwa 10. Juli bis 10. August. 3. Abteilung von etwa 10. August bis 10. September. Nähere Bestimmung des Tages wird vorbehalten.

Kosten: Für die 1. und 3. Abteil einschließlich Reisekosten 40 Mk., für die 2. Abteil. egl. Reisekosten und Kosten der Bäder 60 Mk., zahlbar im Voraus an den Vereinstaffierer, Herrn Karl Schaefer in Oldenburg.

2. Soolbad Rothenfelde (für Unvermittelte, für solche Kinder, für welche ein Aufenthalt in Vangeröge nicht geeignet ist).

Kurzeit: Im August.
Kosten: Einchl. Reisekosten 45 Mk. Anmündungen von Kindern im Alter von 7—12 Jahren zur Beobachtung in Vangeröge oder Rothenfelde sind schriftlich (oder mündlich) bei den Vorstandsmitgliedern Fräulein v. Salem hier selbst, Auguststr. 11, oder Fräulein Mügenbecher hier selbst, Gartenstr. 10, vor dem 15. Mai d. J. anzubringen, wobei unter Anlegung eines ausführlichen ärztlichen Zeugnisses, in welchem auch ausdrücklich gesagt werden muß, ob nur Vangeröge oder nur Rothenfelde empfohlen werden kann. Anzugeben ist: Name, Stand, Staatsangehörigkeit, Wohnort der Eltern und Alter des Kindes.

Gleichzeitig mit der spätestens 14 Tage vor der Abreise erfolgenden schriftlichen Benachrichtigung der Annahme wird mitgeteilt, was das Kind an Kleidung mitzubringen und was daselbe sich einzufinden hat.

Bedürftigen, welche nicht der Stadt Oldenburg oder dem Amtsverbande Jever angehören, kann eine Beihilfe aus dem Jubiläumsfonds, Bedürftigen aus der Stadt Oldenburg eine solche aus der Elisabethstiftung oder aus dem Haalefchen Vermächtnis gewährt werden.

Gesuche um Beihilfe aus dem Jubiläumsfonds sind bei der großherzoglichen Fondskommission hier selbst spätestens am 15. April d. J. einzureichen. Gesuche um Beihilfe aus der Elisabethstiftung und aus dem Haalefchen Vermächtnis in gleicher Frist bei dem Stadtmagistrate hier selbst; nach dem 15. April d. J. eingehende Gesuche werden nicht berücksichtigt. Ueber alles Nähere erteilen die beiden Vorstandsamen Fräulein v. Salem und Fräulein Mügenbecher hier selbst gern Auskunft.

Oldenburg, den 10. März 1903.

Der Vorstand des Vereins für Krankenpflege durch Diakonissen.

Oberbürgermeister Tappenbeck, Pastor Wlkens, Karl Schaefer, Fräul. v. Salem, Auguststr. 11, Fräul. Mügenbecher, Gartenstr. 10.

Gänsefedern 60 Pfg.

Pr. Pfr. (geborene zum Reigen). Schlafschleibern, mit u. o. 3. Gans fallen mit allen Zangen in 1.50, äußerster Gänsefeder in 2.00, besser dänische Waser in 2.50, 3.00, beste dänische in 3.50, russische Zangen in 3.50, weiß bohnen, Dänen in 5.00, grüne Feder in 1.50, 2.00, 2.50, prima in 3.00, 3.50. Versand gegen Nachnahme.

Gustav Lustig, Drogenstraße 46a, Berlin S. 8.

erste Bettfedernfabrik u. die kleinste Seide. Die Unternehmungskosten.

Berschwunden

sind alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Witter, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautrötze, Blind, Dermatitis, u. d. ägl. Gebr. v. Radebeuler Karbol-Desinfektions-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dröben, alleinvertriebene-Geheimart: Seifenbäder, a. 2. 50 Pf. in der Hof-Apotheke.

Waldemar Grönke, Freizeit u. Berudermacher, Achterstr. 1.

In Herren- Anzügen

bietet mein Lager eine überaus große Auswahl der feinsten und modernsten Sachen.

— Permanentes Lager. —

Ca. 400 Anzüge

in den Preislagen von

18, 20, 24, 28, 30, 36—50 Mk.

Vorzüge meiner Konfektion:

— Elegante Verarbeitung. —

— Tadellosster Sitz. —

Georg Michaels,

früher **B. H. Bührmann,**

Oldenburg, Staufstraße 3/4.



Spar- und Darlehnskasse, eingetr. Genossensch. mit unbeschr. Haftpf. zu Zwischenabn.

Bilanz per 31. Dezember 1902. Genehmigt in der General-Versammlung vom 27. März 1903.

A. Aktiva.	
1. Kassenbestand am Schlusse des Rechnungsjahres	1,625 18
2. Ausstehende Forderungen (einschl. Zinsen u. Provisionen) in laufender Rechnung	160,354 67
3. Geschäftsguthaben bei der Landes-Genossenschaftskasse	625 —
4. Sonstiges: Zinsforder. an die Landes-Genossenschaftskasse	25 —
	160,629 85
B. Passiva.	
1. Geschäftsguthaben der Genossen	117 —
2. Rezerdefonds	1,997 76
3. Schulden (einschl. Zinsen und Provisionen):	
a. Einlagen	88,117 84
b. in laufender Rechnung	119,061 46
	158,079 30
4. Noch zu zahlende Verwaltungskosten	1,359 49
5. Sonstiges	0 85
6. Reingewinn	1,095 92
	162,629 55

Zahl der Genossen am 1. Januar 1902: 86, Zugang in 1902: 30. Abgang in 1902: keine. Zahl der Genossen am 31. Dezember 1902: 116.

Zwischenabn., den 13. März 1903.

Der Vorstand.

Sandfede. Schumacher. Feldbus.

Anzeigen aller Art.

als: Gerichtliche Bekanntmachungen und Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen, Kaufgesuche und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten, Stellenangebote und -Gesuche etc. für sämtliche Zeitungen u. Zeitschriften werden durch die

älteste Annoncen-Expedition

von

Herm. Wülker

(früher Ed. Schlotte),

gegründet 1852,

Bremen, Sögestrasse Nr. 17,

(Eingang Knochenhauerstrasse.)

zu den vorteilhaftesten Bedingungen prompt befördert.

Fernsprecher 2543.

Sanatorium Kluskügel bei Gsnabrück.

Das ganze Jahr besucht.

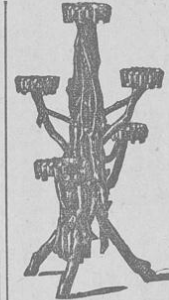
Naturheilstalt u. Anwendung aller

physicalisch-diätetischen Heilmittel.

Gesamtes Wasserheilverfahren — Massage incl. elektrische und Thure Brandtsche — Dampf-Heilschlüßel — elektrische Lichtbäder, elektrische Behandlung — Gymnastik —

Medicinalbäder — Inhalatorium — Diätetiken. Mäßige Preise.

Man verlange Prospekte vom Antaltarzt Dr. Grosskopf.



Garten- u. Veranda-Möbel

Rollschutzwände, Jalusien, Sitzpilze, Blumenetageren, Blumenkübel, Blumenstöcke, Beeteinfassungen, sowie

sämtliche Gartengeräte

empfehlen in reicher Auswahl billigst

D. B. Hinrichs & Sohn,

Subj.: **Heinr. Meyer.**

Fernsprecher 452.



Oldenburger Bundeskriegerfest 1903,

verbunden mit Volksfest, findet am 13., 14. u. 15. Juni

in Nordenham statt.

Die Verpachtung der Bundesplätze findet am 18. April, nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle statt.

Reflektanten wollen sich baldigst unter Angabe der beanspruchten Größe des gewünschten Platzes melden.

Kriegerverein Nordenham.

Für Konfirmandinnen.

Weisse Unter-Röcke, Zwischen-Röcke, Korsette, Tändelschürzen, Rüschchen und Broschen, Spitzen und Namen-Tücher, Leibwäsche und Unterzeuge, Glacee-Handschuhe

Paar 1,35 Mk. Ein Posten schwarze Herren- und Damen-Glancee, Paar 1,25 Mk.

Am Sonntag, den 5. April, abends 8 Uhr:

Kranken- u. Hilfskassen.

Versammlung Sonntag, 5. April, nachmittags 4 Uhr, bei Bramberg am Markt.

1. Sammlung 1,2 Goldpreisel für 7,50 Mk. Ziechhoffstr. 10.

Kriegerverein Nadorst.

Am Sonntag, den 5. April, abends 8 Uhr:

Versammlung

beim Kameraden Schmidt, Nadorststr. 10.

Restaurant,

feinere Brotställe, wegen Todesfalls sofort zu verpachten. Umlag ca. 14—16 hl monatl. zur Uebernahme gehören 2400 Mk. Off. unt. S. W. 423 an Gaasenstien u. Vogler A. G., Halle a. S.

Langestr. 80. G. Boyecksen.

Nadorst. Zu verk. am Sonnabend, den 4. April, abends 6 Uhr, frisches Schweinefleisch. W. W. Zeilmann.

Moort. Pfanzbohnen. Langestr. 6.

Zigarren-Verkauf.

Oldenburg. Als Verwalter der Konkursmasse des Kaufmanns F. Weidemann hier, werde ich am

Mittwoch, den 8. April d. J., nachm. 3 Uhr anfang,

in Frohns' Restaurant hier, eine Quantität gute Zigarren

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflichhaber ladet hiermit ein A. Bischoff, Aukt.

Meine Sprechstunden habe ich verlegt nach

Notenburgerstr. 1, vorm. 8—9, nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr, für Hautleiden (spez. Lupus und Krebs), vorm. 10—11 Uhr.

Dr. med. Adolf Meyer, Bremen,

verzoogen nach Hamburgerstraße 29/29 a.

„Zur Linde.“

H. Diecks Restaurant, Ofener Chauffee.

Sonntag, 5. April 1903:

Gesellschaftlicher

Familien-

Abend

unter Begleitung des Kapellmeisters R. Günzl.

Großartiges, wechselreiches Programm.

— II. a. —

Oldenburg auf Stehen.

Anfang 7 Uhr. Entree 30 J.

Allen einen genussreichen Abend versprechend, ladet höflich ein

H. Diecks.

2. Beilage

in № 79 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 3. April 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer aus Korrespondenzen entnommenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion zu übersenden.

* Oldenburg, 3. April.

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage.)

*** Schutz dem Kiebitz!** In verschiedenen Blättern des Landes wird folgende wertvolle Anregung gegeben: Die Frühlingsboten sind meist wieder besessenen, kein Vogel aber wird sorgfamer beobachtet, als der Kiebitz. Schade, jammerhafte, daß auf sein erstes Ei sofort Späheraugen achten. Die Zahl dieser nützlichen Vögel wird immer geringer, obwohl der Landmann ihnen so gern die Nahrung gönnt: Regenwürmer, Korbtierrücken aller Art, Wasser- und kleine Landkriechen usw. Darum, ihr großen und kleinen Rufen, laßt die Kiebitzpläne im Auge, nehmt dem Kiebitz nicht die Eier, ihr raubt dem Landmann dadurch seinen besten Freund. Freut euch vielmehr seines Sanges, seines allerliebsten, munteren Sings. Sieh, wie er dahintrippelt, stierisch und oft steifschallend, ab und zu die Federholle, die den Kopf stiert, aufgerichtet, ein Tierchen aufspüht. Wie vornehmlich ist seiner sein Flug, der durch die mannigfaltigen Wendungen gleich im verschärft ist. Er führt die Kiebitzflüge Schwünge aus, flüht sich fast bis auf die Wiege herab, steigt auf, sofort steil wieder in die Höhe, wirft sich nach auf die Seite, bald auf jene Seite, überfliegt sich förmlich, senkt sich auf den Boden, läuft eine Weile, erhebt sich wieder und beginnt neue, gymnastische Figuren in der Luft, singt oder schreit dazwischen und läßt ein Kiebitzlaufen hören. Interessant für den Naturfreund. Die Beobachtung macht nicht Freude und bereitet mehr Kummer, als ein wenigiges Ei: ihr Naturfreunde, merkt es wohl! — Zum Glück ist er ein wackiger, kluger Vogel, und weiß seine Feinde treu zu führen und zu täuschen. Die übrigen kleinen Stimpfbögel achten auf seine Gestaltzeichen und Angstreue und entziehen sich, nach seiner Vorwarnung, rasch drohender Unheil. Und wie tapfer ist er auch! Während flüht er auf suchende Menschen, selbst auf den schnüffelfinden Hund herab, oft so dicht am Kopfe vorüber, daß der geärgerte Hektor sich bewegen fühlt, nach ihm zu schnappen. Kühn greift er auch Raben, Möven usw. an, wenn er überzeugt ist, daß sie weniger gerast sind. Hat er sie aus dem Revier vertrieben, dann erndt er ein Siegesgeschrei, schlägt vor Freude in der Luft Purzelbäume und setzt sich wieder auf seinen Wachtposten. — Ja, der Kiebitz ist ein interessantes Tier, und er hat so viele schöne Eigenschaften, daß er gleich der Schwelbe und dem Storch als unantastbar, sozusagen als heiliger Vogel, wie der Volksmund sich ausdrückt, gelten sollte, und wert ist, daß jeder, der Einsicht hat, mit allen Kräften für seine unbedingte Schonung einsteht. Darum nochmals: Laßt ihm die Eier!

*** Das Mariengymnasium zu Jever** versendet seinen Bericht über das Schuljahr 1902/03. Aus der Geschichte der Anstalt führen wir folgendes an: In der Zusammenfassung des Besprechungsberichts wird einem sehr bedeutenden Veränderung eintreten. Zu unserem lebhaften Bedauern verlassen uns Herr Oberlehrer Dr. Ries und Herr Oberlehrer Henkel. Herr Oberlehrer Dr. Ries folgt einer Berufung an das Reformrealgymnasium zu Barmen; Herr Oberlehrer Henkel tritt an die Oberrealschule i. G. zu Göttingen über. Die Schule ist ihnen für ihr angeregtes und erfolgreiches Wirken zu Dank verpflichtet. Zu demselben Zeitpunkt wird der Schulinspektor Herr Sartorius, der fünf Jahre mit bestem Erfolge an der Anstalt tätig gewesen ist, an das Gymnasium zu Oldenburg versetzt. An Stelle der beiden auscheidenden Oberlehrer sind der wissenschaftliche Lehrer an der Realschule zu Delmenhorst Herr Dr. Ommen und der Kandidat des höheren Schulamts Herr Strube, zur Zeit am Gymnasium zu Elberfeld, zu Oberlehrern am Mariengymnasium ernannt worden. Die durch den Fortgang des Herrn Sartorius zur Erledigung kommende Lehrerstelle wurde dem Lehrer an der städtischen Mädchenschule zu Jever Herrn Brincken verliehen. — Am 14. März fand die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Den Vorsitz führte Herr Geheimrat Schulrat Dr. Menge. Von acht Oberprimariern wurden sieben für reif erklärt, fünf unter Befreiung von der ganzen mündlichen Prüfung. Die Abiturienten heißen: Georg Christians aus Sorgenfrei, Amt Jever, geb. 30. Mai 1883. Studiert Maschinenbau. Günther Rickels aus Wismar, Amt Jever, geb. 24. Juni 1882. Studiert Mathematik und Naturwissenschaft. Wilhelm Lohse aus Jever, geb. 27. Juli 1884. Studiert Geschichte und Deutsch. Friedrich Kaas aus Jever, geb. 19. Juni 1882. Studiert neuere Sprachen. Karl Jürgens aus Jever, geb. 8. Juli 1881. Studiert Maschinenbau. Martin Kien aus Jever, geb. 8. März 1883. Studiert Medizin. Ernst Minssen aus Jever, geb. 25. November 1882. Studiert Rechtswissenschaft. — Am 4. April ist Schluss des Schuljahres. Der Bestand der Anstalt belief sich am 1. Febr. auf 180 Schüler. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am 20. April, morgens von 8–10 Uhr. Die Ferienordnung für 1903/04 ist folgende: Pfingstferien: vom 31. Mai bis 7. Juni. Sommerferien: vom 5. Juli bis 2. August. Herbstferien: vom 27. Septbr. bis 7. Januar 1904. Winterferien: vom 24. Dezember bis 7. Januar 1904. — Am 2. März bis 10. April 1904.

*** Neuer Lohsefischer.** Im „Guth. Bl.“ lesen wir: Ein stadtlicher neuer Lohsefischer ist durch den Schlepper „Guthoven“ hier eingeführt worden. Das schlanke, schmale Schiff ist in Werderstedt erbaut worden und ist ein Geschenk (?) des Großherzogs von Oldenburg an die Oldenburger Lohsen. Der Schiffer heißt „Großherzog Nikolaus“ und wird später hier abgenommen, um dann nach Vleggen zu gehen. Während der nächsten Zeit sollen die letzten Arbeiten an Bord vorgenommen und die Ausrüstung durch hiesige Firmen vervollständigt werden.

*** Gefesselter Band 34 Stück 65** der Gefessellungsliste ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 19. März 1903, betreffend Veränderung des Tarifs für die Erhebung des Feuer- und Wassergeldes auf der Unterwerf. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 20. März 1903 zur Ausführung der Seemannsordnung vom 2. Juni 1902. —

Berordnung vom 20. März 1903 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 2. Juni 1902, betreffend die Stellenvermittlung für Schiffsleute. — Bekanntmachung des Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 25. März 1903, betreffend Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der gemeinnützigen Stellenvermittlung für Schiffsleute. — Stück 66 der Gefessellungsliste ist ausgegeben, enthaltend: Berordnung vom 30. März 1903 zur Ausführung der Seemannsordnung vom 2. Juni 1902.

*** Evangelisches Oberstufenkollegium.** Die Hauptlehrstelle an der Schule zu Bohlensberge, Gemeinde Jettel, ist zu belegen. Dienstentlohn 1000 Mk. einjährl. 90 Mk. Landentschädigung. Bewerbungen sind bis zum 10. April d. J. einzureichen. — Der Lehrer Schmidt zu Bohlensberge ist mit dem 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Wederns ernannt.

*** h. Gruppensühnen, 2. April.** Am Sonnabend war bei Lohjens's Gasthaus wiederum große Schweine-Lieferung. Ueber 100 feste Fortsetzungen waren hergebracht und wieder von der Firma Meyer aus Bardewisch nach den verschiedenen Schlachthöfen per Bahn versandt. Der Preis ist leider nur 36 bis 37 Mark per 100 Pfund Lebendgewicht. — Am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, war bei Lohjens's Gasthaus Verkauf von trachtigen Säuen durch Auktionator Goverskamp. Wie vorausgesehen, waren zu diesem Verkauf viele Liebhaber aus allen Teilen des Amtes erschienen, und so gingen die Tiere zu hohen Preisen in die Hände der Käufer über. Die Firma Meyer hatte diese 25 eblen Tiere alle aus der Herde des Baumanns Grashorn zu Voßholzberg angekauft. Die Tiere, alle ins Schweinezuchtgenossenschaftsregister eingetragen, erreichten je einen Preis von 100 bis 150 Mark. Durch solche anerkannten Wertnahmen wird die Verbuchung der schnellsten über den ganzen Amtsbezirk verbreitet. — Die Schweinezuchtgenossenschaft ist für den Amtsbezirk wird auf der Schau der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover 9 Tiere im Typ des vorerwähnten Landheines ausstellen, und zwar 3 alte Eber und 2 alte und 4 junge Säuen. Die definitive Auswahl dieser Tiere wird am 25. April stattfinden. Vom Großherzoglichen Amte ist in sehr anerkannter Weise ein bedeutender Zuschuß zu den Kosten der Ausstellung bewilligt worden. — Am Freitag nachmittag entstand im Gruppensühnenmoor am Volers-Bege ein großer Feuersbrand. Der starke Westwind trieb das Feuer mit rasender Schnelligkeit weiter und Moor- und Bauernmoos sahen sich genötigt, die Anwohner zu alarmieren, um Löscharbeiten vorzunehmen. Abends 11 Uhr brannte es noch lichterloh. Dem Brande sind auch eine ganze Anzahl Dorfhäuser zum Opfer gefallen.

*** Wehsta, 2. April.** Prozeß wegen 30 Pfg. Daß wegen einer Forderung von 30 Pfg. ein richterliches Urteil gesprochen worden ist, dürfte doch wohl als eine Seltenheit zu bezeichnen sein. Am 13. Oktober 1902 bestrich der Zeller Behrens aus Ertle bei Wiesed in Schneidrug den Eisenbahnsack, um nach Jallentrot zu fahren, ohne jedoch im Besitze einer Fahrkarte zu sein, da zur Lösung einer solchen bis zur Fahrt des Zuges keine Zeit mehr war. Auf die Bemerkung des diensttuenden Schaffners Rodhoff, er müsse als Strafe das doppelte Fahrgehalt bezahlen, erwiderte B. die Zahlung. Hierauf forderte der Schaffner den B. auf, auf der nächsten Station Langförden den Zug zu verlassen. Dieser Aufforderung kam Behrens auch nach, weigerte sich jedoch, den Fahrpreis von Schneidrug bis Langförden mit 15 Pfg., sowie die Strafe mit 15 Pfg., also zusammen dreißig Pfennige, zu bezahlen. Nachdem die Großherzogliche Eisenbahndirektion Behrens zweimal vergeblich zur Zahlung obiger 30 Pfg. aufforderte, erhob sie beim hiesigen Amtsgericht Klage. In dem Sonnabend, den 28. v. M., stattgefundenen zweiten Termin, in welchem die Eisenbahndirektion durch den hiesigen Stationsvorsteher Grieß vertreten wurde, und als Vertreter des Beklagten der Mandatar Thole hiesig erschienen war, bezeugte Beklagter nach Vernehmung des erpedierenden Bequemärkters Werbed aus Langförden sich dazu, die Forderung anzuerkennen. Hierauf wurde der Beklagte zur Zahlung der 30 Pfg. und zur Tragung der familiären nicht geringen Kosten verurteilt. Hoffentlich ist dies ein Vorbeispiel für den Beklagten, und wird er sich in Zukunft den Anordnungen der Eisenbahndirektion fügen. — Vorgestern paffierten ca. 15 holländische Arbeiter unsere Stadt, um in der Umgebung von Lohne Torfgrabungen vorzunehmen.

Aus aller Welt.

Zu der Liebestragödie in Kassel, bei welcher, wie mitgeteilt, Emma Sachs aus Berlin ihren früheren Geliebten Max Flegenheim und dann sich selbst erschossen hat, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der blutige Vorgang spielte sich wenige Minuten nach 12 Uhr mitternachts in dem Hause Hohenzollernstraße 81 ab, in welchem Emma Sachs eine Stunde nach ihrer Ankunft in Kassel auf das Eintreffen Flegenheims wartete, um ihn dann niederzuschlagen. Flegenheims Wirtstische lammten das Mädchen schon von ihrem Besuch zur Weihnachtszeit her und gestatteten ihr daher den Zutritt in eine dem Zimmer des jungen Mannes benachbarte Stube. Er hatte den Abend in Gesellschaft seiner Braut in Kassel zugebracht und war in bester Stimmung in seine Wohnung zurückgekehrt, ohne vorher von der Anwesenheit der verheirateten Geliebten benachrichtigt worden zu sein. Als er in seinem Zimmer saß, öffnete sich geräuschlos eine Seitenthür, und vor ihm trat, dem geladenen Revolver in der Rechten, die Sachs, nachdem sie noch vorher mit der linken Hand die Tür hinter sich zugeworfen hatte. Flegenheim vermochte im ersten Schreck nicht, dem Mädchen die Waffe aus der Hand zu reißen. Vergeblich schrie er laut um Hilfe — seine Wirtstische waren bereits schlafen gegangen — dann ludte er in der Todesangst Schuß hinter einem Sofa. Das Mädchen sprang ihm nach und schloß mit den Worten: „Hier hast Du deinen Lohn!“ die erste Kugel ab. Flegenheim suchte nun die Ausgangstür zu erreichen, hinter der Stimmmer von aufgeweckten Hausbewohnern laut wurde. Da

frachte der zweite Schuß; die Kugel bohrte sich in eine Spiegelscheibe. Flegenheim war wieder mit einem Schuß hinter das Sofa geprüngt. Im selben Augenblick aber traf ihn die Kugel, die Emma Sachs jetzt aus unmittelbarer Nähe auf den am Boden hockenden Geliebten abfeuerte. Die Kugel war durch den rechten Lungenflügel gedrungen und hatte den sofortigen Tod zur Folge. Darauf schloß sich das Mädchen eine Kugel in die rechte Schläfe und sank entseelt in der Mitte des Zimmers nieder. Ein herbeigeholter Arzt konnte nur den Tod der beiden feststellen.

Seitere Ede.

Anzüglich. Kolporteur (von der Straße aus zum Bureauvorfeser, den er gähnen sieht): „Traumbuch gemäßig!“

Sein Standpunkt. Junggeflügel: „Gott sei Dank, daß sich jetzt die Weiber alle emanzipieren, dann hat wenigstens unsers ein wenig Ruhe.“

Verknappung. Chef (der bemerkt, daß ein Lehrling einen Bleistift im Munde hält): „Ich verbitte mir diese ekelhafte Unsitte! Wer soll denn solchen Bleistift hernach wieder in den Mund nehmen?“

Unverstand. Der kleine Kurt: „Mama, wenn ich so ein großer Soldat wäre, tät ich nicht mehr mit unierem Kindermädchen spazieren gehen!“ (Megendorfer Bl.)

Ein süßes Abenteuer in Pantom.

In einer Konditorei in Rantow erwischte wurde ein ganz kleiner Durchbrenner aus Berlin. Das „M.“ schreibt darüber: Der vier Jahre alte Sohn Gustaf des Bahnarbeiters Kohn be spielte am Sonnabendnachmittag vor der Tür auf dem Bürgersteig. Da fiel es ihm ein, daß das schöne Wetter doch eigentlich zu einem größeren Spaziergange zu recht einlade. Kungs machte er sich auf den Weg und wanderte nach Rantow. Dort bekam er es aber doch mit der Angst. Um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, verfiel er auf ein erprobtes Mittel, indem er heute, daß es auch den härtesten Menschen jammern mußte. Mit kluger Berechnung aber hatte er zum Schluß dieser Demonstration den Bürgersteig vor einem Konditorladen ausgesucht. Alle Vorübergehenden, die sich auf den Weg hineinverfügte und ihm die schönsten Eigenschaften gab, begannen er schon mit dem ganzen Eifer zu lachen, während ihm noch die letzten Fußstapfen des reichlichen Thränenstroms über die Waden rollten. Als er sich nun ganz beruhigt hatte, fragte man ihn, woher er komme und wie er heiße. Aber der kleine Schlämmer hatte alles vergessen, so gut gefiel es ihm in der Konditorei. Erst am Montag brachte man heraus, wer er war, nachdem man schon die Polizei von dem Zufall des Kleinen in Kenntnis gesetzt hatte. Die Rantower Polizei setzte sich nun in Verbindung mit der Berliner, der unterdessen die Eltern das Verschwinden ihres Sohnes angezeigt hatten. So kam die Mutter in die Lage, ihren Vögelchen in ihr Heim zurückzuführen. Der Flüchtling aber war davon keineswegs erbaut. Nach gestern äußerte er mit einem Seufzer der Schmach: „Wenn ich doch bloß wieder beim Onkel Konditor wäre!“

Der reichste Schlächtermeister der Welt.

Gustave Franklin Swift, Chef des Chicagoer Welt-Hauses Swift u. Komp., ist dort an den Folgen einer am 22. März vorgenommenen Operation gestorben. Swift war der Begründer des Systems, frisches Fleisch in Kühlwagen zu versenden. Er begann in Chicago als kleiner Metzger. 1877 legte er seinen Plan, Fleisch auf obige Weise zu versenden, den Eisenbahnen vor. Er wurde ausgelacht, und es dauerte Jahre, ehe er die Leiter der Eisenbahngesellschaften von der Ausführbarkeit des Projekts überzeugen konnte. Heute besitzen Swift u. Komp. 97,067 Eisenbahnwagen, sie schlachteten im vorigen Jahre im ganzen 19,889,782 Stück Vieh, ihr Umsatz belief sich auf 200 Millionen Dollar, und sie beschäftigten mehr als 22,000 Menschen. Ihre Geschäftszweigungen erstreckten sich über die ganze Erde. Swift hinterläßt ein Vermögen, das auf eine stattliche Reihe von Millionen Dollar geschätzt wird.

Ueberlistet.

Ueber einen tragikomischen Zwischenfall auf dem Viehmarkt in Weimar berichtet die „Weimar. Ztg.“. Steht da ein „oller ehrlicher Landmann“ mit seinen beiden Kühen und unterhält sich mit seinem Nachbar. In das anscheinend sehr interessante Unterhaltungsthema ganz vertieft, bemerkt er nicht, daß sich hinter seinem Rücken ein recht eigenartiger Liebhaber eingefunden hatte. Der blaubeinige „Abnehmer“ nahm beide Kühe freundlichst am Kopfe und drückte ihnen das — Geruchsvollzieherriegel zwischen die Hörner. Ehe der Händler sich recht von seinem Schrecken erholt, hatte ihn der Beamte den Zweck seines plötzlichen Erscheinens auseinandergesetzt und verschwand mit den beiden Kühlingen des Bäuerleins, bei dem anscheinend zu Hause „nichts zu holen“ war.

Ein mißglückter Geschäftstrid.

Der Kaufmann B. in Verburg hatte Anzeigen veröffentlicht, wonach er den ersten drei Käufern in seinem am 6. November eröffneten Zweiggeschäft, die für mehr als 10 Mark Waren kaufen würden, Prämien zukommen lassen werde. Der erste sollte einen extrarichten Einloosentwurf mit Kanten geschenkt erhalten, der 2. 5 m, der 3. 2 1/2 m Einloosentwurf. Das Geschäft wurde ebenfalls 6 Uhr eröffnet. Es erschienen 3 Personen, die für mehr als 10 Mark Waren kauften und die Prämien einloosigten; andere Käufer kamen an jenem Abend nicht. Aber nicht genug damit, daß B. den erhofften Andrang von Kunden durch seine Schenkenfreudigkeit nicht herbeigeführt hatte, er wurde auch noch, wie die „Kln. Ztg.“ schreibt, von der Strafkammer in Verburg wegen unerlaubter Veranstaltung einer Lotterie zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurteilt. Seine Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen, da das Angebot der Gewinne sich an einen unbestimmten Personenkreis gerichtet habe, der Einkauf

im Kreise der gekauften Ware zu erblicken und es vom Zufall abhängig gewesen sei, wor die Prämie erlangte.

Die Wirkung des Alkohols auf Pflanzen und Tiere

hat der Porpater Forscher Professor Raumer eingehend studiert und ist dabei zu interessanten Ergebnissen gekommen. Nach seinen Beobachtungen wirkt der Alkohol auch in stark verdünnter Lösung bei Pflanzen und Tieren stets nur lähmend und abtötend, niemals anregend oder wachstumsfördernd. Prof. Raumer stellte die Versuche an Pflanzen an, wobei er die in eine mit Alkoholdampf gesättigte Atmosphäre brachte, oder indem er die Topferde der Pflanzen mit fünf Prozent Alkohollösung begoß. In allen Fällen trat ein Vergleichen der Blätter, ein Welkwerden und Abfallen ein, und schließlich ging die Pflanze ein. An lebenden Tieren war eine deutlich ausgesprochene Wachstumsverhinderung zu beobachten, z. B. an Zwielen. Eine kleine Knoblauchzwiebel, welche mehrere Tage mit zweiprozentiger Alkohollösung begossen worden war, dann aber dieser Alkohollösung wieder entzogen wurde, blieb dauernd ein „Alkohol-Zwerg“. Auch Tiere, besonders solche niedriger Gattung, reagieren stark auf Alkoholeinwirkung. Regenwürmer und Blutegel, in vierprozentiger, wässriger Alkohollösung gebracht, machen zunächst heftige Bewegungen, erlahmen aber bald und werden vollkommen bewegungslos. Fluktreibe werden durch zweiprozentigen Alkohol im Verlauf eines Tages, durch vierprozentigen noch rascher getötet. Fische, in zweiprozentigen Alkohol gebracht, machen erst heftige Schwünge, dann Rollbewegungen und liegen schließlich in tiefer Betäubung auf dem Rücken.

Zur Feuerbestattung.

Im Feuerbestattungsverein in Köln hielt dieser Tage Dr. Schwann aus Laubheim einen beifälligen aufgenommenen Vortrag über Feuerbestattung und Bestie. In zahlreichen Ausführungen und Zitierten, namentlich Goethes, dann aber auch Jakob Grimm's, Villancos's, W. G. Conrads, zeigte der Redner, welcher poetischen Darstellung die Feuerbestattung fähig ist, während das Begräbnis im Schoße der Erde eher als Schauer- und Schreckensmotiv dem Dichter verwendet wird. Nach dem Vortrage teilte der Vorsitzende mit, daß man hoffe, in wenigen Jahren die Feuerbestattung in Preußen gestattet zu sehen und daß man dann unverzüglich mit dem Bau eines Krematoriums in Köln beginnen werde.

Die meistgelesenen Bücher vor 100 Jahren.

Dr. Ludwig Salomon schreibt im „Literarischen Echo“ (Berlin, F. Fontane & Co.): „Welches waren die beliebtesten Bücher unter Gruppelern? Zufällig kann ich eine Antwort erbringen. Beim Studium des Preussischen Correspondenten stieß ich im Jahrgange 1814 in Nr. 163 auf folgende Notiz: Nach der Bemerkung eines sehr erfahrenen und in seinem Fache ausgezeichneten Leihbibliothekars in Berlin haben in der Geschichte der Leihbibliotheken besonders drei Bücher Epoche gemacht, nämlich Tenet's Lebensgeschichte, Rinaldo Rinaldini und Das merkwürdigste Jahr meines Lebens von Koblenz. Von dem zweiten Buche brauchte seine Bibliothek 13, von dem dritten 8 Exemplare.“ Die Klassiker wurden also durch die Abenteuer- und Räuber-Romantik vollständig verdrängt. Nicht einmal „Weriers Leiden“ vermochte sich neben „Rinaldo Rinaldini“ zu stellen.“

Vermischtes.

Die deutsche Orientgesellschaft hat, dem Programme des Kaisers entsprechend, beschlossene, größere Ausgrabungen in Palästina zu veranlassen. Im Auftrage der Gesellschaft ist der Archäologe Dr. Thierich nach Palästina gereist, um geeignete Grabungsstätten ausfindig zu machen. — Das Verfassungsgericht in Dresden hat das Erbschaftsrecht für Paul Heyjes „Maria von Magdala“ für Dresden erlassen. Das Werk wurde von der Justizbehörde bereits freigegeben. — Die im Sommer Tiergarten verbrannten Löwen, 17 Affen etc. gehörten der Komtesse de A. an. Der Schaden wird auf 45,000 Mk. veranschlagt. Es wird Brandstiftung vermutet; ein Arbeiter aus Raffinade, der im Tiergarten beschäftigt war, ist in Haft genommen worden. — Aus Abneigung gegen den Kaufmannsberuf, in den er als Bekehrung eintreten sollte, hat sich der 17 Jahre alte bisherige Obersekundar Fritz K. aus der Vohringer Straße in Berlin erschossen. — Auf der Hebe Neu-Scherlohn wurden zwei Vergleute von einem Forderborte erlöst. Der eine war sofort tot, dem anderen wurden beide Beine gebrochen. — Bei Gölbenboden in der Nähe von Elbing ermordete der Arbeiter Gegner den Müller Feilenbauer. Letzterer wurde das Opfer einer Verwundung. — Wie man aus Grog meldet, führte beim Albenmüllenspielen ein dreizehnjähriger Knabe am Zigeunerort 20 Meter tief ab und fand den Tod. — Streikende Eisenbahnangestellte legten in Madrid zwei Dynamitbomben in ein von Erstarbten bewohntes Haus. Die Bomben platzen, ohne Schaden anzurichten. 26 Streikende wurden verhaftet. — Der Schriftsteller Marcel Prevost in Paris hatte ein Degenbrett mit einem Herrn Thourret, dem Bruder seiner früheren langjährigen Geliebten, welche ein Attentat auf Prevost begangen hatte. Prevost verletzte seinen Gegner leicht am Vorderarm, womit dieser fonderbare Handel rasch beendet war. — Ein schrecklicher Orkan wüthete am Dienstagabend in der Gemeinde Grazzanise (Unteritalien). Der auf den Feldern und in Wohnstätten angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Drei Personen wurden getötet, mehrere verletzt. — In Venedig (Venezianen) fand eine Explosion statt. Eine Person wurde getötet, sieben Personen sind durch Brandwunden lebensgefährlich verletzt, zwei werden noch vermisst.

An der Engelsbucht.

Roman von Konrad Selmann.

[Nachdruck verboten.]

8) (Fortsetzung.)
Margot und der Fremde waren inzwischen fast die letzten im Saale geworden, und als letzterer um die Erlaubnis bat, ihr bei dem Suchen ihres Bruders behilflich sein oder ihr bis zu seiner Rückkehr Gesellschaft leisten zu dürfen, konnte Margot es ihm unmöglich abschlagen. Er geleitete sie hinaus, und sie ließ sich auf einer Bank vor dem von Menschen umdrängten Kasino nieder, während er artig an ihrer Seite stehen blieb. Ehe sie sich verabschiedete, waren sie in eine lebhaft Unterhaltung geraten, bei der sie bald inne wurde, daß der Fremde ein gewandter und ansehnlicher Kavalier war. Er war offenbar viel in der

Welt umher und mit allen möglichen Gesellschaftsschichten in Berührung gekommen. Ein gewisser skeptisch-blaßer Zug war häufig in dem, was er sagte, aber, was Margot hiermit verstand, war immer wieder ein in ihr aufsteigendes Gefühl, daß er selbst im Grunde diesen behaupte, und daß seine Lebenserfahrungen denselben ihm aufzuweisen. Sie erhielt den Eindruck eines interessanten und nicht ganz gewöhnlichen Mannes von ihm. Beinahe hätte sie dabei Harro übersehen, der jetzt endlich heranströmte, sehr erregt und erregt, den Gut im Gesicht, mit unstillbarer Widen vor sich hinauswühlend. Er wollte eben in das Kasino eintreten, als der Fremde auf ihn zutrat, der ihn eher als Margot entbehrte hatte.

„Verzeihen Sie, Ihr Fräulein Schwester erwartet Sie schon seit einer Weile. Sie sitzt dort drüben.“

Harro sah den Sprecher, der mit seinem Hut auf Margots Platz deutete, überrascht und zerstreut an, lächelte dann verlegen, dankte mit einer halben Verbeugung und schritt auf Margot zu, die sich erhoben hatte und ihm entgegenkam. Der Fremde folgte ihm, machte eine tiefe Verbeugung vor Margot, wobei er seinen Hut gegen die Brust drückte, und war in dem Augenblick, da Margot ihrem Bruder zuflüchtete: „Beachte dich bei ihm; er hat sich meiner sehr ritterlich angenommen, während Ihr anderen mich alle im Stiche ließt.“ — und Harro sich daraufhin zu ihm umwenden wollte, bereits im Gewühl verschwunden.

„Wer war's denn?“ fragte Harro, als die Geschwister das Kasino verließen. „Ich erinnere mich doch nicht.“ „Er hat mit seinem Namen nicht genannt, mir aber heute schon zweimal einen Dienst geleistet.“

„Nun, wir begehen ihm schon noch einmal wieder, und dann hole ich meinen Dank nach. Aber jetzt laß uns draußen einen Wagen nehmen. Der Zug geht erst in anderthalb Stunden wieder. Ich habe keine Lust, so lange zu warten, der Abend ist ja mild. In längstens zwei Stunden jagen wir am Meer entlang herüber. Es wird eine herrliche Fahrt werden.“

Margot hielt den Arm ihres Bruders, in dem der ihre Laft, zurück.

„Die Wagen sind sehr teuer, Harro. Da doch eigentlich kein Grund vorliegt — wir haben ja nichts zu verjahren.“

„Ach, Du Philisterseele!“ lachte er unmutig auf. „Ich habe heute gewonnen, Du, ich darf's mir schon erlauben. Die Spielbank bezahlt's. Und ich brauch's, verflucht Du. Ich kann jetzt nicht in ein enges Coupée Frieden und mit lauter gleichgültigen Leuten zusammenhocken. Ich muß frische Luft haben. So eine schellenfingende Fahrt jetzt durch die paradiesische Nacht und an dieser paradiesischen Küste entlang — das ist etwas anderes, das regt mich an, das klingt morgen vielleicht schon in einer Komposition wieder und bringt sich dann hundertfach ein — auch in Gold — begreift Du das nicht? — Ach, Margot, wenn Du doch nur ein bißchen Künstlerblut in den Adern hättest!“

Er hatte sie, die nicht widerstrebe, über den weiten Platz bis an die Straße hinter dem Hotel de Paris geführt, wo die Wagen in langer Reihe hielten. Sie bestiegen gleich das erste Gefährt, einen offenen, leichten Korbwagen, dem zwei mit Schellen und Fußschwingen am Zummelzug aufgeputzte, muntere Pferde vorgepannt waren. In der nächsten Minute flogen sie an der Straße nach Condamin hinunter, als sollten Pferde, Wagen und Insassen in Stücke gerissen werden.

„Du bist eigentlich schrecklich böse auf mich?“ fragte Harro, dem die tolle Fahrt lüchlich behagte.

Und als Margot nicht gleich etwas erwiderte, fügte er hinzu:

„Ja, ja, Du hättest auch ja eigentlich allen Grund dazu. Es war unvernünftig. Aber wenn Du wüßtest! Wenn Du wüßtest!“

Er umklammerte ihre beiden Armgelenke, und sie sah erst jetzt, wie erregt er war. Seine Wangen brannten, und ein irres Lächeln lief ihm um Augen- und Mundwinkel. Seine Hände glühten. Es machte sie heisrig. — Dies unglückselige Spiel! Wenn er nur davon hätte lassen wollen! Aber jetzt, wo er einmal wieder gewonnen hatte, war darauf wohl am wenigsten zu rechnen.

„Verhüte dich nur,“ sagte sie, „es ist ja jetzt alles wieder gut.“

Er hörte garnicht auf sie. Er schob seinen Hut noch weiter ins Gesicht zurück und schaute mit verklärten Augen auf den gelben von Monaco hinüber, der zu ihrer Linken mit schwarz abfallenden Felsen, von zickzackförmig ansteigenden Lichtern mährchenhaft überleuchtet, sich in das nächtliche Meer vorstreckte.

„Ach!“ sagte er, „die Welt ist schön, Du, nicht? — Wenn's nur nicht so verrückt zuginge in eben dieser schönen Welt!“

Er seufzte, griff wieder nach ihren Händen und murmelte dann:

„Wie ich sie liebe, Margot! Ach, Du kannst Dir keinen Begriff machen, wie ich sie liebe! — Bis zum Wahnsinn!“

„Also doch!“ sagte Margot unwillkürlich mit tiefem Erschrecken.

„Was soll das heißen: Also doch?“ fragte er überrascht.

„Es soll heißen, daß ich längst geliebt habe, irgend eine unglückliche Leidenschaft mußte die eigentliche Ursache Deiner Krankheit sein.“

„Wirklich?“ — Du fängst Schmeicheleien — hast Du es erraten? — Nun ja, ich leugne nichts mehr. Und wenn das nicht wäre, glaubst Du, ich frage auch nur so viel nach dieser vernaledeiten Erbschaft, an der ich am liebsten gar keinen Teil hätte, die ich am liebsten ihnen vor die Füße wirfe, weil es mir ja eigentlich im Inneren widerstrebt, jetzt die Sand nach dem Haß und Gut dessen auszufuttern, der im Leben von uns nichts hat wissen wollen, und der uns, wie hundert Töge eins zu wetten, von seinem Haß und Gut keinen roten Heller zugebacht hat und gönnen würde? Und glaubst Du, ich spiele dann? Was frage ich viel nach Geld? — Aber ich muß ja reich werden, sehr, sehr reich — so oder so! — Und bald — bald!“

Er suchte aufgeregt mit den Armen durch die Luft. Er sah aus, als wenn er nach etwas greifen wollte. Dann lehnte er sich matt, mit geschlossenen Augen, zurück. Er sah totenbleich aus.

„Kannst Du mir nicht alles sagen, Harro?“ fragte

Margot nach einer Weile und ihre Hand frisch über seine Stirn hin.

Er nickte träumerisch.

„Geh! Warum nicht? Du hast recht. Dir kann ich ja alles sagen — Dir.“

Er schaute wieder um sich, auf die steilen Felswände zur Rechten, an denen die im Sternennicht silbern flimmernde Landstraße hinlief, zur Linken auf Meer, das mit leichtem Brandungsaum gegen das Kieselufer heranschwoll. Dann sagte er, während es in zitterndem Laufe weiter ging und schon die Lichter von Gaa geheimnisvoll aus der ragenden Höhe herabfunkelten.

„Wie soll ich Dir das freilich klar machen, Margot? Du — Du wirst das doch nicht ganz verstehen. Du hast ja noch nie geliebt und bist einer so wahnsinnigen Liebe auch wohl schwerlich fähig. Das darf Dich nicht trüben, wenn ich's sage. Die Naturen sind eben verschieden. Und es ist ja eigentlich besser so für Dich. Du hast anderes Blut in den Adern. Du bist feil und sanft. Während ich — ich — siehst Du, Margot, Esentetten könnt' ich zerreiben, um dies Mädchen zu erobern.“

Er knirschte mit den Zähnen und knallte die Finger beider Hände zusammen.

„Aber in unserem Zeitalter gibt's keinen Krieg gegen Drogen und Ungelime mehr. Geld, Geld ist alles. Aber über diese Macht gebietet, ist unwiderstehlich, ist der geborene Herrscher. Das ist schändlich; aber man kann die Welt nicht anders machen als sie ist.“

Er verank wieder in sein Grübeln und schien vergessen zu haben, was er ihr hatte erzählen wollen. Seine geballten Fäuste lagen auf seinen Knien.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertische.

Am Palmsonntag, den 5. April:

1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Wilkens.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Konfirmation: Baltang, prediger Schipper.

Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Abendmahlsgottesdienst 5 Uhr: Pastor Baltmann.

Am Montag, den 6. April:

Abendmahlsgottesdienst 5 Uhr: Baltangprediger Schipper.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastoren Almalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von 10—1 Uhr.

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 5. April: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 5. April:

- Militärgottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
- Kindergottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 5. April:

- Konfirmation 10 Uhr: Hilfsprediger Reil.
- Kollekte für die Gemeinde ranfensheim.
- Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Köster.
- Sprechstunden an Wochentagen morgens von 8—11 Uhr und nachm. von 3—4 Uhr.

Kirche zu Schmiede.

Sonntag, den 5. April, vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Konfirmation.

Der Gottesdienst fällt vom 5. April wieder um 9 1/2 Uhr an

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 5. April:

- 10 Uhr vormittags: Konfirmationsgottesdienst.

Kirche zu Osen.

Am Sonntag, 5. April, vorm. 9 1/2 Uhr: Konfirmation.

Katholische Kirche.

- Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9 1/2 u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Wetterfester Dachtaufsicht,

das Beste und Unentbehrliche für Pappdächer etc. macht auch die älteste und schwächste Barre wieder unversüßlich, absolut wasserfest und auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; trost niemals ab und bleibt auch bei großer Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachtaufsicht stellt sich billiger als Teer. Väger in den meisten größeren Städten Deutschlands.

Max Finger & Co., Breslau,

Del. u. Kettenwarenfabrik, Fährstr., Karolinenm. u. P. Schiederei.

Bei schlechter Verdauung
mit ihren Nebenerscheinungen, wie Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Stuhlverstopfungen, Schlaflosigkeit, Gefühl von Völsein etc. empfehlen
ärztl. Autoritäten **Dr. Roos' Flavlin-Pillen.**
Originalschachtel zu Mk. 1. in den Apotheken.
Dr. Roos durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.
Best: Doppelk. Natr., Rhab. ka. Magn. je 4, Ferriol., Pfeffer., Kümmelöl je 3 Tr.

Groß. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1903	18,837,409 Mk.	58 Pfg
Im Monat Febr. 1903 im:		
neue Einlagen gemacht	225,428	76
dagegen an Einlagen zurückgekehrt	182,371	31
somit Bestand der Einlagen am 1. März 1903	18,880,462	03
Bestand der Activa (günstig belegte Kapitalien und Kassenbestände etc.)	19,954,873	88

Landwirtschaftl. Buchführung,
brieft. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospecte kostenlos!

Es ist eine bekannte Tatsache, dass das Aeußere einer Zigarre die Qualität nicht beeinflusst, weshalb auch gute Ausschuss-Zigarren der grossen Preisdifferenz halber vor reinsortierten bevorzugt werden. Hier in Bremen werden diese Vorteile schon seit langen Jahren ausgenutzt. Unsere Sortimentsliste I enthält in 10 verschiedenen hochfeinen Br. Marken je 33-34 Stück, zusammen 334 Stück (1/2 Mille)

Bremer Ausschuss-Zigarren (Fehl-Farben)

welche rein sortierten Farben 75, 80, 86, 92, 100, 108, 115, 115 u. 120 Mark per Mille kosten. Diese versenden wir für Mark 20 franko. Alle Sorten sind leichte bis mittelkräftige milde Bremer Fabrikate mit hochfeinem Aroma und Geschmack, den sehr billigen Preis von den sehr schönen, gleichmässigen Brand. Um einen Vergleich mit bisher gerauchten Qualitäten anstellen zu können, senden wir gern eine Kiste zur Probe und nehmen solche, wenn der Inhalt nicht voll befriedigt, jederzeit auf unsere Kosten zurück. In diesem Falle beanspruchen wir für entnommene Proben bis zu 10 Stück keine Vergütung und erstatten gezahlten Betrag sofort voll zurück.

Für streng reelle Bedienung bürgt der Ruf unserer Firma.

Joh. Eggers & Co., Hemelingen b. Bremen.

Armenfache.

Osternburg. Öffentliche Sitzung der Armenkommission am Montag, den 6. April d. J., nachm. 4 Uhr, in Fröhns Gasthause hier.

Die Armenkommission.
Böttmann.

Verkauf

in Aschenstedt.

Wildeshagen. Der Baumann Johann Osterloh zu Aschenstedt, Station Dötlingen, läßt wegen Aufgabe der Landwirtsch. am

**Freitag,
den 24. April d. J.,**

- vormittags 11 Uhr.
- 2 gute Arbeitssperde,
- 4 Milchkuhe,
- 3 Quenen,
- 2 Kinder,
- 1 Stier, 1 Jahr alt,
- 3 trachtige Saenen,
- 11 alsdann 8 Wochen alte
Ferkel.

50 Hühner und 2 Gänse, ferner: 1 J. Kammgen, 2 Aderwagen, 1 Breiwerkmaschine mit Göpel, 1 Hackelmaschine, 1 Schneidebade, 1 Pferdewagen, 1 Egen, 1 Pflüge, 1 Wagenscheit, 1 Pferdegeschirre, 1 Jauchepumpe, Jauchesch, 3 Schiebkarren, 1 Rübenschneider, 1 Grasmühle, 1 Staubmühle, 1 Badtrog, 1 Badtisch, 1 Wäschebühl m. Aubehör, 2 Betten, 1 Bettstelle, mehrere Stühle und Stühle, sowie viele sonstige hier nicht benannte Haus- und Adergeräthe

öffentlich gegen Meistgebot mit geräumiger Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

C. Wehrkamp, Aukt.

Bockholz- Regelfugeln

in prima Kennware, sowie weißbuche Regelfugeln empfehlen sehr billig

B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21. Fernspr. 523.

Zu verk. 2 Kanarienvogelchen u. ein großer Seebauer. Markt 16.

Elegantes Damen-Fahrrad billig zu verkaufen.

Märktenstr. 64.

**Arbeitsnachweis
für Frauen u. Mädchen.**

Geschäftsstelle: Kurwischstr. 20. Geöffnet Dienstag u. Freitag, nachmittags von 4-6 Uhr.

Zu dieser Zeit werden entgegen- genommen: Aufträge zur Beforgung von Dienstmädchen und Stunden- frauen für dauernd und zur Ausfüße, von Wäschrinnen, Plätterinnen und Scheuerfrauen.

Desgleichen werden Wäschegegenstände jeder Art nach Muster auf Bestellung zugeschnitten u. genäht, auch Strümpfe u. Socken nach Maß gestrickt. Fertige Hauschürzen von kräftigem Stoff in guter Ausführung, Strümpfe und Socken von verschiedener Größe liegen stets zum Verkauf bereit und werden durch die Hauswirthin geeignet.

„Wanderer“

mit Kette, fettenlos, Doppelüberlegung, Freilauf- und Rücktrittsbremse,



ist infolge bedentender Preisermäßigung nicht mehr das teuerste, wohl aber das vornehmste Rad.

Vertreter: Wilh. Baumann Ww., Lindenstr. 29.

Gebr. Räder werden in Zahlung genommen. — Wiederverkauf ist gesucht.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe nur einmal gebrauchte, wie neu erhaltene, starke

Patent-Gierkisten

mit Karton-Einlagen zu 1080 Stück zu Mk. 5.— per Kiste bei Abnahme nicht unter 10 Stück. Unbekannten gegen Nachnahme.

J. J. Schrimp, Düsseldorf.

Oldenburgische Landesbank.

Oldenburg.

Zirkale in Brate, Entin, Barel, Behta und Wilhelmshaven.

Wir gewähren Darlehen auf Wechsel gegen Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren (auch Hypothekenbriefen)

zu 4 1/2 Prozent

ohne Provisionsberechnung.

Wir vergüten für Einlagen mit halbjähriger Kündigung entweder

1 1/2 % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Reichsbank,

mindestens 2 1/2 %, höchstens 4 %, oder

3 Proz. fest p. a.

Heute: Eröffnung meines neuen

Restaurants Achternstr. 5.

Eingerichtet à la Aschinger.

Hochachtungsvoll **Fritz Rüther.**

Fr. Spanbake,

Malereientwürfe, Farben und Lade, Al. Kirchenstr. 7.

bei der Markthalle, empfiehlt

Strohputz in all. Farben, Bechfarbe und bunte Stofffarben, Schwämme

zu außerordentlich billigen Preisen.

Umsonst zur Probe

erhält jede Hausfrau unsere

Waschmaschine

für Mk. 16.—

— Bis jetzt lieferten wir —

ca. 500 Stück davon.

B. Fortmann & Co.,

Langestraße 21.

Großenmeer. Zu verkaufen schöne

Eberferkel.

Herrn. Gullmann.

Für die diesjährige Beschäftigung halten wir unsern bei Herrn Gastwirt S. Jaspers in Finkenlosterfeld bei Westerstede aufgestellten schwarzen, einstimmig angeforderten



Angelds- u. Prämienhengst „Diamant“

bestens empfohlen.

Der Hengst erhielt 1897 eine Füllprämie von 300 Mk., 1898 eine desgl. von 400 Mk., 1899 eine Angelds-Prämie von 600 Mk. und 1901 eine Staatsprämie von 1200 Mk.

Das Degeßel beträgt: für Stuten von Genossen 30 Mk. und von Nichtgenossen 40 Mk., wenn gültig 10 Mk.

Ammerländische Hengsthaltungsgenossenschaft,

e. G. m. b. H.

NB. Für auswärtige Pferde ist Stallung besond. Weide vorhanden. Der Hengst ist auch für das südliche Fachwerk et ausgelassen.

Erdbeerpflanzen,

Laxt. Nobel und König Albert, schöne überwinterete Pflanzen.

Himbeersträucher,

sowie ein Nest

Obstbäume billigt.

Baumhülle fünf Linden, Diener Chaussee 21.

Kaffee

für die Feiertage empfehle meine so sehr beliebten, hochfeinen

Spezialmarken:

f. Guatemala-Mel. p. Pfd. „1.—

do. extrafein „ „ „1.20

hochf. Karlsbader „ „ „1.40

Wißchung „ „ „1.60

extrafeine Karlsbader Wißchung „ „ „1.60

Kaffee-Gross-Rösterei

C. Retelsdorf,

72. Langestraße 72.

Siege Pflanzbohnen,

a Pfund 30 „

Pflanz-Schalotten,

a Pfund 15 „

hat abzugeben

Paul Dankwardt.

Futterreis (Hüfenfutter)

a Pfund 10 „, 32 Pfund für 3 „, sackweise billiger, empfiehlt

Paul Dankwardt.

Prima ger. Schinken

empfiehlt Paul Dankwardt.

4-5 Sofas

sofort billig zu verk. Radorferstr. 8.

Stahlrohrmatratzen,

auch mit Rißen f. j. Bettst. pass., lief. billig Tapferer Fiedt, Radorferstr. 8.

Geschieß III. Zu verkaufen drei Körbe gute Standbienen.

G. Gorath.

Zu verk. junge Kaninchen. Schützenweg 4.

Altshornholt. Zu verk. 2 tracht. Kühe und 1 Quene, nahe am Kalben.

S. Speckmann.

Ohmstedt. Zu verkaufen ein schwarzer Hengstelter.

G. Meiners.

Bereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Rathausermoor.

Am 2. Oftertage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Witwe Hellmers.

Vittel. Am 2. Oftertage:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einl. Karl Klüfener.

Zweelbäke.

Verein „Unter uns.“

Am 2. Oftertage:

V. Stiftungsfest

im Saale des Herrn Harms.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Handwerkerverein

Satten.

Am 13. April d. J. (2. Oftertage):

Tanzkränzchen

bei Ww. Stalling, Satten.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Malers- und Lackierer-

innung (Zwangsinnung)

zu Oldenburg.

Am Sonntag, den 5. April d. J., findet im großen Saale des Kunstwerbe-Museums, um 11 Uhr morgens anfangend, eine

öffentliche Ausstellung

von in diesem Jahre angefertigten Gesellenstücken statt.

Bürgerfelder

Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 5. April, abends 7 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Nach Schluß der Tagesordnung: Redner-vorträge.

Zahlreiche Beteiligung erbeten.

Der Vorstand.

Neuentfrage.

Am 2. Oftertage:

Ball.

Hierzu ladet freud. ein A. G. Bremer.

Sandhatten.

Gesang-Verein Germania.

Am 2. Oftertage:

BALL

bei Harms, wozu freudl. einladet

Der Vorstand.

Edeweicht.

Am 2. Oftertage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Herr. Hillmer.

Gewerkverein H.-D.,

Ortsverein Ohmstedt.

Sonntag, den 5. April d. J., abends 7 1/2 Uhr anfangend:

Gesellschaftsabend

im „Müggenkrug“, wozu einladet

Der Vorstand.

Gasthof z. Adler.

Alle Freunde des Statistpiels

lade ich zur Beteiligung an dem am

Sonabend, den 4. April, in meinem

lokale Statistfinden

Bett- u. Preis-Stat

ergehenst ein. Anfang präzise

9 Uhr. Einfaß Mk. 1.50; jeder

Teilnehmer erhält einen Preis.

Carl von Ronnen.

Wardenburger

Turn- Verein.

Am 2. Oftertage, 13. April,

im Saale des Herrn Joh. Rüden:

Ball.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

